



Wirtschaftspolitische Perspektiven

Arbeitsmarktreport Mainfranken 2018



Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Schweinfurt



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Würzburg

Verbindet **Menschen und
Wirtschaft** in Mainfranken

Impressum

Wirtschaftspolitische Perspektiven, Ausgabe 5
Arbeitsmarktreport Mainfranken 2018
Stand 10/2018

Verleger

Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.,
Mainaustraße 33 – 35, 97082 Würzburg,
E-Mail: info@wuerzburg.ihk.de, Tel. 0931 4194-0

Vertretungsberechtigte

Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt: Otto Kirchner
Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt: Professor Dr. Ralf Jahn

Zuständige Aufsichtsbehörde

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien,
Energie und Technologie (<http://www.stmwi.bayern.de>)

Verantwortlicher Redakteur

Radu Ferendino, Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.,
Mainaustraße 33 – 35, 97082 Würzburg

Autoren

Dr. Sascha Genders, M.Sc. Elena Fürst, M.Sc. Elisabeth Strahl in Zusammenarbeit mit den
Agenturen für Arbeit Schweinfurt und Würzburg

Gestaltung

BEACHDESIGN, Thomas Görgens, Grundweg 21, 97297 Waldbüttelbrunn

Druck

Druckerei Mack GmbH & Co. KG, Friedenstraße 9, 97638 Mellrichstadt

Bildnachweis

Titelbild: bowie15/iStock/ThinkstockPhotos, sonstige Bilder: IHK Würzburg-Schweinfurt,
externe Bildquellen sind jeweils am Bild gekennzeichnet.

© Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier oder
elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Geneh-
migung des Herausgebers. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet
und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie
für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die IHK keine Gewähr.

Inhalt

Einleitung	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Deutschland und Bayern	6
Beschäftigung in Mainfranken	10
Beschäftigung ausgewählter Personengruppen	13
Geschlechtsspezifische Beschäftigung	14
Beschäftigung von Jugendlichen und Älteren	15
Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren	16
Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung	18
Geschlechtsspezifische Fluktuation	18
Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Alter	20
Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Anforderungsniveau	21
Arbeitslosigkeit in Mainfranken	23
Arbeitslosigkeit ausgewählter Personengruppen	26
Geschlechtsspezifische Arbeitslosigkeit	26
Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Älteren	28
Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit	30
Ausblick und Fazit	33
Abbildungsverzeichnis	34
Quellenverzeichnis	36



Einleitung

Die Lage des mainfränkischen Arbeitsmarktes ist besser denn je. Seit Jahren ist Mainfranken von einem positiven Bild des Arbeitsmarktes geprägt. Sowohl in den beiden kreisfreien Städten Schweinfurt und Würzburg als auch in den sieben Landkreisen Bad Kissingen, Main-Spessart, Haßberge, Kitzingen, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg zeigen sich trotz bestehender regionaler Unterschiede erfreuliche Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt.

Die IHK Würzburg-Schweinfurt hat bereits in den Jahren 2007, 2011 und 2015 mit der Publikation eines Arbeitsmarktreportes die wichtigsten Zahlen und Fakten rund um den mainfränkischen Arbeitsmarkt ausgewertet. Ergänzend wurde im Jahr 2016 eine Ist-Analyse zur atypischen Beschäftigung in Mainfranken erstellt (vgl. IHK Würzburg-Schweinfurt, 2016). Mit dem vorliegenden Arbeitsmarktreport Mainfranken 2018 sollen nun auf Grundlage der amtlich ausgewiesenen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, unterstützt durch die beiden regionalen Agenturen für Arbeit Schweinfurt und Würzburg, die jüngsten Entwicklungen des mainfränkischen Arbeitsmarktes dargestellt werden.

Kapitel 1 zeigt die allgemeine Arbeitsmarktsituation auf. In Kapitel 2 rückt die Beschäftigung Mainfrankens in den Fokus, bevor in Kapitel 3 die Fluktuation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet wird. Daran anschließend folgt Kapitel 4 mit Hauptaugenmerk auf die Arbeitslosigkeit in Mainfranken und gesonderten Themen wie geschlechtsspezifischer Arbeitslosigkeit, der Arbeitslosigkeit jüngerer und älterer Menschen sowie der Langzeitarbeitslosigkeit. Kapitel 5 fasst die Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf Herausforderungen für den Arbeitsmarkt.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Deutschland und Bayern

Der deutsche Arbeitsmarkt wird seit Jahren von einer positiven Entwicklung angetrieben. Die Grundverfassung des deutschen Arbeitsmarktes ist gut. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise seit dem Jahr 2008 sowie konjunktureller Schwächen in den folgenden Jahren 2012 bis 2014 ist die Situation auf dem deutschen Arbeits- und Beschäftigungsmarkt von einer enormen Stabilität und Kontinuität geprägt (vgl. IHK Würzburg-Schweinfurt, 2013, 2014). Beachtenswert ist insbesondere, dass die Konjunkturabhängigkeit der Beschäftigung nach Analysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) seit der Rezession der Jahre 2008/2009 deutlich gesunken ist. Im Gegensatz hierzu bestimmen nun andere Faktoren die Beschäftigungsentwicklung, unter anderem der gestiegene Arbeitskräftebedarf und das damit einhergehende niedrigere Entlassungsrisiko, der zunehmende Fachkräftemangel, der Aufwärtstrend im Dienstleistungsbereich sowie die hohe Zuwanderung und die steigende Beschäftigung insbesondere von Frauen und Älteren (vgl. IAB, 2017).

Seit gut zehn Jahren befindet sich der deutsche Arbeitsmarkt im Aufschwung. Die Beschäftigung steigt und die Zahl der arbeitslos Gemeldeten ist deutlich zurückgegangen. Auch im Jahr 2017 hat die Arbeitslosigkeit jahresdurchschnittlich weiter abgenommen und die Erwerbstätigkeit sowie die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sind weiter gestiegen. Insgesamt waren im Jahr 2017 bundesweit durchschnittlich 2.532.837 Menschen arbeitslos gemeldet, 158.138 weniger als im Jahr 2016. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2017 bei

2.532.837

Personen waren im Jahresdurchschnitt 2017 arbeitslos gemeldet

5,7 Prozent; im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 0,4 Prozentpunkte. Betrachtet man die letzten elf Jahre, hat die Anzahl der arbeitslos Gemeldeten mit 2.532.837 den niedrigsten Stand seit dem Jahr 2007 erreicht; eine Verringerung der Anzahl um 1.227.235 Personen.

Ähnlich verhält es sich bei der Betrachtung der Arbeitsmarktlage in Bayern. Im Jahresdurchschnitt waren im Jahr 2017 231.353 Arbeitslose registriert, 19.270 weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug 3,2 Prozent; im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Verringerung um 0,3 Prozentpunkte. Die rückläufige Anzahl an gemeldeten Arbeitslosen im Zeitverlauf der letzten elf Jahre zeigt sich ebenfalls im Freistaat. Im Betrachtungszeitraum kam es bis zum Jahr 2017 zu einem Rückgang um 33,9 Prozent. Insgesamt waren im Jahr 2017 118.403

Abbildung 1: Arbeitslosigkeit in Deutschland und Bayern

Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Bayern	349.756	276.332	319.197	299.448	254.359	248.860	264.532	264.603	256.527	250.623	231.353
Deutschland	3.760.072	3.258.954	3.414.992	3.238.965	2.976.488	2.897.126	2.950.338	2.898.388	2.794.664	2.690.975	2.532.837
Arbeitslosenquote (in Prozent) (im Jahresdurchschnitt)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Bayern	5,3	4,2	4,8	4,5	3,8	3,7	3,8	3,8	3,6	3,5	3,2
Deutschland	9,0	7,8	8,1	7,7	7,1	6,8	6,9	6,7	6,4	6,1	5,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

weniger Menschen arbeitslos gemeldet als im Jahr 2007. Während die Arbeitslosenquote bayernweit lange bei 3,8 Prozent verweilte, ist sie seit dem Jahr 2015 stetig gesunken und hat im Jahr 2017 mit 3,2 Prozent ihren niedrigsten Wert erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2007 nahm sie um 2,1 Prozentpunkte ab.

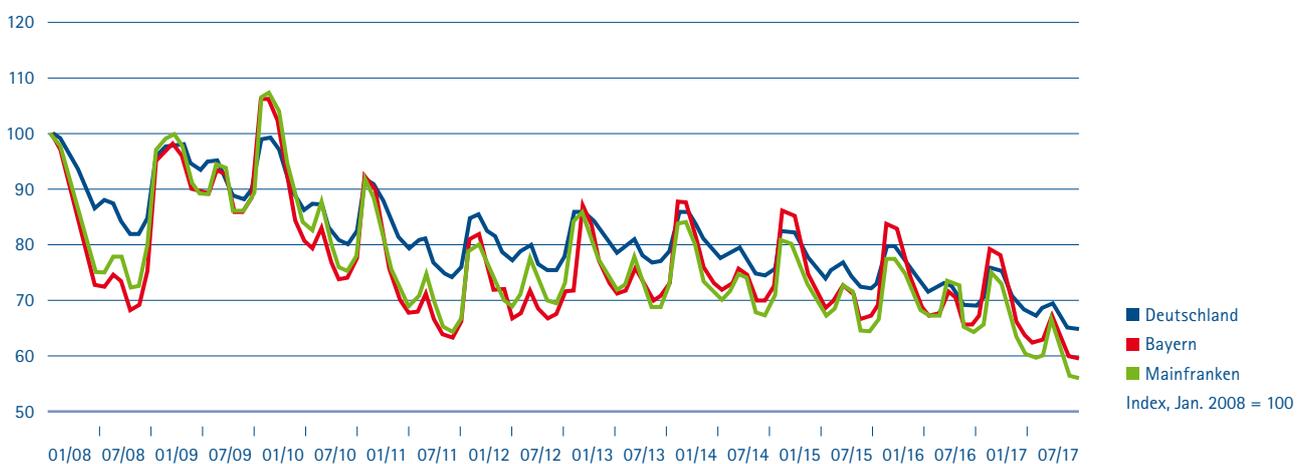
Abbildungen 2 und 3 zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote seit dem Jahr 2008 im Bundesgebiet, in Bayern sowie in Mainfranken auf. Es wird deutlich, dass trotz saisonaler Schwankungen ein Trend einer im Zeit-

Um 33,9 Prozent

ist die Zahl der Arbeitslosen in Bayern zwischen 2007 und 2017 gesunken

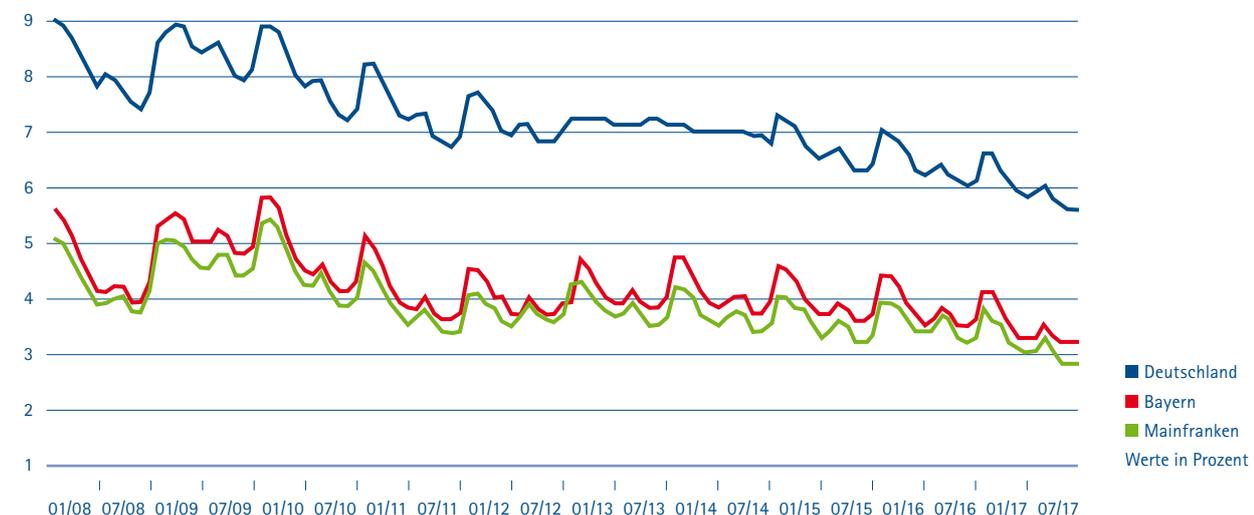
verlauf rückläufigen Arbeitslosigkeit zu beobachten ist. Selbige zeigt sich bei Betrachtung der Arbeitslosenquoten, wobei die Arbeitslosenquote in Bayern und Mainfranken stets unterhalb derjenigen in Deutschland liegt.

Abbildung 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Index: Eigene Berechnung. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 3: Entwicklung der Arbeitslosenquote



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Im Jahr 2017 waren deutschlandweit durchschnittlich 44.269.000 Menschen erwerbstätig, 627.000 mehr als ein Jahr zuvor. Dies entspricht einem Anstieg der Erwerbstätigkeit um 1,4 Prozent. Im Betrachtungszeitraum (vgl. Abbildung 4) ist die Erwerbstätigkeit von Jahr zu Jahr angestiegen und erreichte im Jahr 2017 ein Wachstum von 9,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2007. Den größten Anteil der Erwerbstätigen stellen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 72,7 Prozent.

72,7 Prozent

der Erwerbstätigkeit stellt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zählt mit Stand Juni 2017 32.164.973 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer, 721.655 mehr als vor einem Jahr (+2,3 Prozent). Die Beschäftigungsquote lag bei 58,7 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2007 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 18,9 Prozent gewachsen.

Der Beschäftigungsanstieg lässt sich nicht allein durch die gute konjunkturelle Entwicklung erklären. Immer stärker spielen Faktoren wie der sektorale Wandel, eine hohe Arbeitsmarktan-

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung



„Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu entrichten sind.“

Quelle: Statistisches Bundesamt [Hrsg.] (o.J.)

spannung¹ und Zuwanderung eine Rolle für die Beschäftigung und führen schließlich zu dem stabilen Aufwärtstrend. Der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beruht sowohl auf mehr Vollzeit- als auch auf mehr Teilzeitbeschäftigung. Die Zahl der in Vollzeit Beschäftigten ist 2017 gegenüber dem Vorjahr um 348.153 auf 23.222.834 und die Teilzeitbeschäftigung um 373.502 auf 8.942.139 gestiegen.

Der Aufwärtstrend der Erwerbstätigkeit zeigt sich auch im bayernweiten Trend. Hier erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent auf 7.534.500. Gleichzeitig setzte sich auch im Jahr 2017 der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung fort. 2017 waren

Abbildung 4: Erwerbstätigkeit in Deutschland und Bayern

Erwerbstätigkeit (im Jahresdurchschnitt)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Deutschland	40.325.000	40.856.000	40.892.000	41.020.000	41.577.000	42.061.000	42.319.000	42.671.000	43.071.000	43.642.000	44.269.000
Bayern	6.605.700	6.707.900	6.728.100	6.776.100	6.908.000	7.022.700	7.091.300	7.173.300	7.278.600	7.404.700	7.534.500

Quelle: Statistisches Bundesamt. Anmerkung: Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept.

Abbildung 5: Beschäftigung in Deutschland und Bayern

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Deutschland	27.050.451	27.695.398	27.603.281	27.966.601	28.643.583	29.280.034	29.615.680	30.174.505	30.771.297	31.443.318	32.164.973
Bayern	4.436.932	4.550.257	4.535.772	4.601.409	4.737.146	4.870.338	4.952.737	5.065.510	5.184.918	5.317.529	5.460.683

Beschäftigungsquote (in Prozent) (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Deutschland	49,1	50,4	50,5	51,4	52,5	54,7	55,1	55,9	56,9	57,4	58,7
Bayern	52,5	53,7	53,6	54,4	55,6	57,5	58,1	58,9	60,0	60,7	61,9

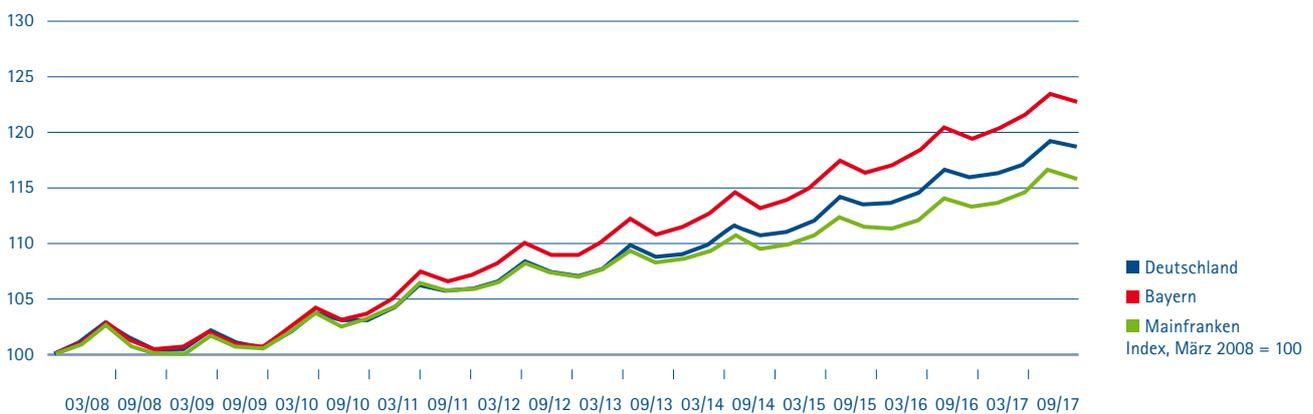
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Beschäftigungsquote bezogen auf sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

1) Zahl der Vakanzen pro Arbeitslosen (vgl. IAB, 2014).

5.460.683 Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 2,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit fiel der Anstieg in Bayern leicht höher aus als in Deutschland insgesamt (vgl. Abbildung 6). Der beständige Anstieg sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Zeitverlauf zeigt sich ebenfalls im Freistaat. Gegenüber dem Jahr 2007 wurden im Jahr 2017 1.023.751 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr verzeichnet, was einem Wachstum von 23,1 Prozent entspricht.

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung seit 2008 in Deutschland, Bayern sowie in Mainfranken auf: Es wird deutlich, dass trotz saisonaler Schwankungen über die Jahre hinweg sowohl deutschlandweit als auch bayern- und mainfrankenweit der Trend einer im Zeitverlauf steigenden Beschäftigung zu beobachten ist. Der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Bayern fiel höher aus als in Deutschland insgesamt.

Abbildung 6: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Index: Eigene Berechnung. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.



Beschäftigung in Mainfranken

Der positive bundes- und bayernweite Trend der ansteigenden Beschäftigung zeigt sich auch in der Region Mainfranken. Im Jahr 2017 sind 376.433 Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgegangen, 7.687 mehr als im Vorjahr. Davon entfielen 204.796 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf den Agenturbezirk Würzburg und 171.637 auf den Agenturbezirk Schweinfurt. Die Beschäftigungsquoten in den beiden Agenturbezirken betragen 61,0 Prozent beziehungsweise 62,4 Prozent. Des Weiteren zeigte sich auch in Mainfranken in den letzten elf Jahren ein stetiger Aufwärtstrend der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Gegensatz zum Jahr 2007 mit 324.038 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gibt es im Jahr 2017 52.395 Beschäftigte mehr, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Mainfranken nachgehen. Dies entspricht einem Wachstum von 16,2 Prozent. Die Beschäftigungsquote hat sich um 9,9 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2007 erhöht. Insgesamt wurden im Jahr 2017 376.433 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt, wovon 266.885 in Vollzeit und 109.548 in Teilzeit ausgeübt werden. Zugleich verlieren andere Erwerbsformen – marginale Beschäftigung, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Beamte – an Bedeutung. Besonders das sinkende Entlassungsrisiko und ein kontinuierlich wachsender Arbeitskräftebedarf haben zur Stärkung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beigetragen (vgl. IAB, 2017).

Um 16,2 Prozent

ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung seit 2007 gewachsen

Bei Betrachtung der einzelnen Gebietskörperschaften lässt sich, entsprechend der Entwicklung der Anzahl an sozialver-

sicherungspflichtig Beschäftigten, ein ähnliches Muster feststellen. Im Jahr 2017 verbuchen alle Gebietskörperschaften – mit Ausnahme der Stadt Schweinfurt (-1,0 Prozent) – mehr Arbeitnehmer in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen als noch im Jahr zuvor. Das größte prozentuale Wachstum erreichte der Landkreis Schweinfurt mit 8,6 Prozent. Im Landkreis Haßberge kam es zu einem Anstieg von 2,2 Prozent, im Landkreis Bad Kissingen von 2,3 Prozent und

Abbildung 7: Beschäftigung in Mainfranken

Sozialversicherungs- pflichtige Beschäftigung (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	150.870	152.911	151.950	154.191	158.153	161.351	161.986	164.835	166.221	168.301	171.637
Agenturbezirk Würzburg	173.168	178.700	177.136	180.921	184.851	189.458	191.680	194.544	197.595	200.445	204.796
Mainfranken	324.038	331.611	329.086	335.112	343.004	350.809	353.666	359.379	363.816	368.746	376.433
Beschäftigungsquote (in Prozent) (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	53,5	54,8	54,7	55,7	56,8	58,3	58,7	59,6	60,4	61,0	62,4
Agenturbezirk Würzburg	50,1	51,2	51,5	52,4	53,5	56,3	56,9	57,7	58,9	59,9	61,0
Mainfranken	51,8	53,0	53,1	54,1	55,2	57,3	57,8	58,7	59,7	60,5	61,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Beschäftigungsquote bezogen auf sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 8: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Mainfranken nach Gebietskörperschaft

Politische Gebietskörperschaft	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (absolut) Stand Juni 2017	Veränderung gegenüber Juni 2016 (in Prozent)	Veränderung gegenüber Juni 2007 (in Prozent)
Bad Kissingen	34.145	2,3	13,4
Haßberge	27.230	2,2	17,6
Kitzingen	31.818	2,4	17,9
Main-Spessart	46.153	1,8	12,0
Rhön-Grabfeld	31.310	1,5	16,6
Schweinfurt	26.054	8,6	34,5
Schweinfurt, Stadt	52.898	-1,0	2,9
Würzburg	38.606	3,0	23,7
Würzburg, Stadt	88.219	1,9	18,2
Mainfranken	126.825	2,2	19,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

im Landkreis Rhön-Grabfeld von 1,5 Prozent. Der Agenturbezirk Würzburg verzeichnet ein Wachstum von 2,4 Prozent für den Landkreis Kitzingen, 1,8 Prozent für den Landkreis Main-Spessart sowie 3,0 Prozent für den Landkreis Würzburg. Das Regionalzentrum Würzburg erreichte ein Wachstum von 1,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2016.

Setzt man sich mit dem Verlauf der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Mainfranken in den letzten elf Jahren auseinander, lässt sich in allen neun Gebietskörperschaften ein Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erkennen. Die Stadt Würzburg erreicht 2017 mit 88.219 sozialversi-

Marginal Beschäftigte



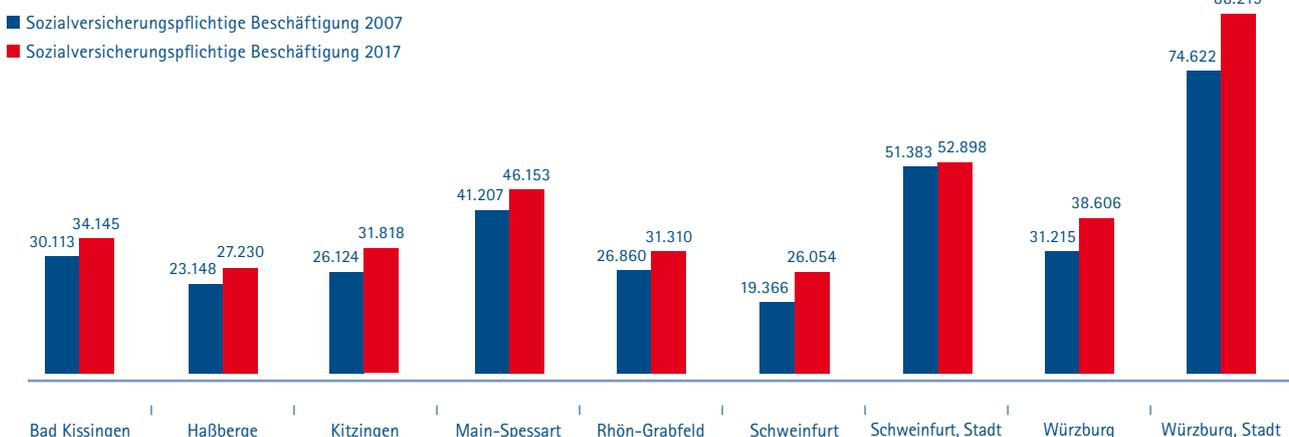
„Marginal Beschäftigte sind Personen, die als Arbeiter/innen oder Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte – also geringfügig entlohnt Beschäftigte und kurzfristig Beschäftigte – sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sogenannte „Ein-Euro-Jobs“).“

Quelle: Statistisches Bundesamt

cherungspflichtig Beschäftigten ein Wachstum von 18,2 Prozent gegenüber 2007. Im Gegensatz dazu kam es in der Stadt Schweinfurt mit 52.898 zu einem Anstieg von 2,9 Prozent. Den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weist der Landkreis Schweinfurt mit 34,5 Prozent auf (vgl. Abbildung 8 und 9).

Zur Gruppe der marginalen Beschäftigung zählen auch die geringfügig Beschäftigten. Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit unterscheidet zwischen der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob. Deutschlandweit wurden im Jahr 2017 5.070.575 ausschließlich geringfügig Beschäftigte gemeldet, ein Rückgang um 1,4 Prozent zum Vorjahr. Im Gegensatz dazu

Abbildung 9: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken nach Gebietskörperschaft im Vergleich zum Jahr 2007 (jeweils zum 30.06)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 10: Ausschließlich geringfügige Beschäftigung und geringfügige Beschäftigung im Nebenjob

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	32.558	31.593	31.909	31.470	31.001	29.963	29.707	29.735	28.819	28.885	28.929
Agenturbezirk Würzburg	37.050	37.184	37.965	37.989	38.125	37.920	38.396	40.780	38.655	38.544	38.530
Mainfranken	69.608	68.777	69.874	69.459	69.126	67.883	68.103	70.515	67.474	67.429	67.459
Bayern	815.590	817.696	831.054	833.883	833.094	828.132	830.295	839.252	826.348	820.010	813.127
Deutschland	5.321.056	5.331.190	5.384.552	5.389.151	5.367.231	5.321.600	5.345.590	5.349.851	5.187.590	5.141.533	5.070.575

Im Nebenjob geringfügige Beschäftigung (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	9.936	10.495	10.751	11.333	12.167	12.784	13.270	13.766	14.276	14.816	15.824
Agenturbezirk Würzburg	12.787	13.760	14.423	14.895	16.148	17.047	17.939	18.843	18.923	19.852	20.691
Mainfranken	22.723	24.255	25.174	26.228	28.315	29.831	31.209	32.609	33.199	34.668	36.515
Bayern	346.466	374.426	390.359	408.877	433.359	457.960	477.627	498.056	513.999	538.712	566.328
Deutschland	1.779.134	1.914.288	1.975.057	2.061.043	2.169.559	2.269.784	2.370.514	2.461.525	2.517.160	2.621.685	2.735.472

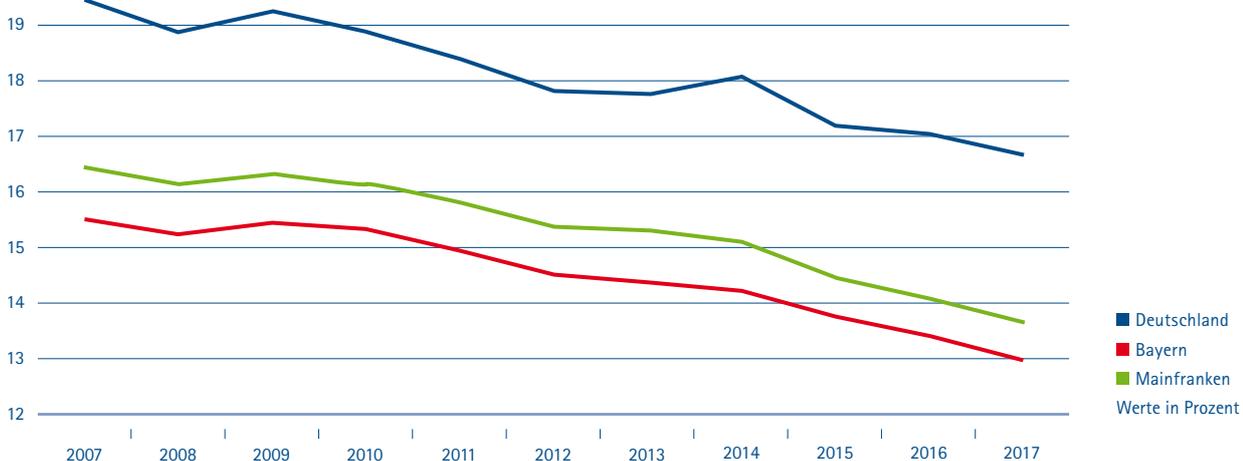
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

kam es 2017 zu einer Zunahme der geringfügig Beschäftigten im Nebenjob um 4,3 Prozent. In Mainfranken gingen im Jahr 2017 67.459 Personen einer geringfügigen Beschäftigung sowie 36.515 Personen einer geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob nach. Davon entfielen auf den Agenturbezirk Schweinfurt 28.929 ausschließlich geringfügig Beschäftigte und 15.824 geringfügig Beschäftigte im Nebenjob. Der Agenturbezirk Würzburg zählte 38.530 ausschließlich geringfügig Beschäftigte und 20.691 geringfügig Beschäftigte im Nebenjob. Im Vergleich zum Jahr 2007 ist die ausschließlich geringfügige Beschäftigung in Mainfranken um 3,1 Prozent zurückgegan-

gen, während gleichzeitig die geringfügige Beschäftigung im Nebenjob um 60,7 Prozent stieg.

Abbildung 11 zeigt den Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter an allen abhängig Beschäftigten² im Zeitverlauf für Deutschland, Bayern und Mainfranken. Es zeigt sich, dass der Anteil seit dem Jahr 2009 stetig zurückgeht. Während der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten im Jahr 2014 deutschlandweit gering ansteigt, setzt er in Bayern und Mainfranken seinen Abwärtstrend weiter fort. Im Jahr 2015, dem Jahr der Einführung des Mindestlohnes, lässt sich ein starker

Abbildung 11: Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter an allen abhängig Beschäftigten im Zeitverlauf



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

2) Die Anzahl an abhängig Beschäftigten resultiert als Summe aus sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigten (vgl. IHK Würzburg-Schweinfurt, 2016).

Rückgang in Deutschland insgesamt beobachten. Für Bayern und Mainfranken fällt dieser etwas geringer aus. Im Jahr 2017 erreicht der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten an allen abhängig Beschäftigten sowohl für Deutschland (16,7 Prozent) und Bayern (13,6 Prozent) als auch Mainfranken (13,0 Prozent) seinen niedrigsten Wert.

Zwei Jahre nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes lässt sich ein stetiger Beschäftigungsanstieg feststellen. Erkennbar ist, dass die Anzahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten seit der Einführung des Mindestlohnes am 1. Januar 2015 deutlich gesunken ist. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten insgesamt nimmt aber aufgrund steigender Zahlen der geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob leicht zu. Während nach der Einführung des Mindestlohnes zum Jahr 2015 vermehrt Übergänge aus ausschließlich geringfügiger Beschäftigung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu beobachten waren, zeigen sich nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bisher keine nennenswerten Veränderungen durch die Anpassung des Mindestlohnes auf 8,84 Euro zum 1. Januar 2017 (vgl. IAB, 2018).

Beschäftigung ausgewählter Personengruppen

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit unterteilt die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach verschiedenen Merkmalen, beispielsweise nach Geschlecht, Alter und Herkunft. Insgesamt sind im Jahr 2017 mainfrankenweit 376.433 Arbeitnehmer einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgegangen, davon 53,8 Prozent Männer und

Abbildung 12: Beschäftigung in Mainfranken nach ausgewählten Merkmalen

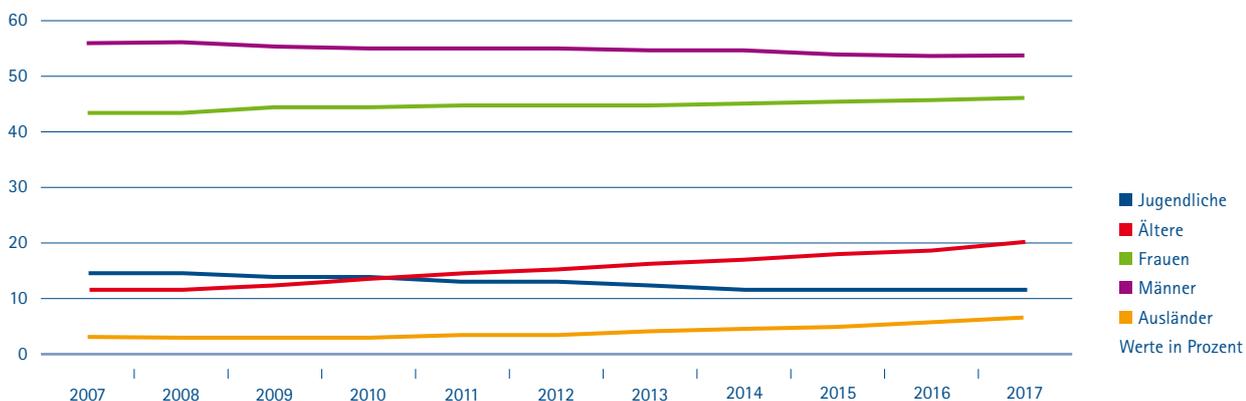
Stand Juni 2017	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (absolut)	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt (in Prozent)
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	376.433	-
Männer	202.578	53,8
Frauen	173.855	46,2
unter 25 Jahre	43.231	11,5
55 Jahre und älter	75.119	20,0
Ausländer	25.360	6,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

46,2 Prozent Frauen. Untersucht man die Altersstruktur, so lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Jugendlichen (unter 25 Jahre) und Älteren (55 Jahre und älter) erkennen. Während der Anteil älterer sozialversicherungspflichtig Beschäftigter bei 20,0 Prozent liegt, beträgt der Anteil Jugendlicher 11,5 Prozent.

Abbildung 13 zeigt die Anteile der einzelnen Merkmale an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitverlauf auf. Deutlich zu erkennen ist die gegensätzliche Entwicklung der Anteile von Jugendlichen und Älteren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Während der Anteil der Jugendlichen seit 2009 kontinuierlich zurückgeht, steigt gleichzeitig der Anteil der Älteren an. Das Wachstum der Gruppe der Älteren fällt mit 8,6 Prozent deutlich stärker aus als der Rückgang der Jugendlichen mit 2,8 Prozent. Die geschlechtsspezifische Be-

Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgewählter Personengruppen im Zeitverlauf



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

trachtung zeigt einen im Zeitverlauf zunehmenden Anteil der weiblichen und einen abnehmenden männlichen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Jedoch liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer im Beobachtungszeitraum immer über dem Anteil der Frauen. Betrachtet man die Entwicklung der ausländischen Beschäftigten, so lässt sich feststellen, dass der Anteil insgesamt gesehen relativ gering ist, jedoch seit 2009 ein stetiges Wachstum zu beobachten ist. Im Jahr 2017 liegt der Anteil bei 6,7 Prozent. Dies lässt vermuten, dass der anhaltende Beschäftigungsanstieg der letzten elf Jahre insbesondere durch den Anstieg der Anteile von Älteren, Frauen und Ausländern getragen wird.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung

Die insgesamt positive Entwicklung der Beschäftigung zeigt sich auch bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen hat sich deutschlandweit vom Jahr 2007 bis zum Jahr 2017 um 22,7 Prozent auf 14.891.680 erhöht. Bei den Männern kam es zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 15,8 Prozent auf 17.273.293 im Jahr 2017. Dem deutschlandweiten Trend folgend, hat sich die Zahl der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch in der Region Mainfranken seit dem Jahr 2007 um 32.431 erhöht, eine Zunahme um 22,9 Prozent. Davon entfielen 76.101 auf den Agenturbezirk Schweinfurt und 97.754 auf den Agenturbezirk Würzburg. Beide Agenturbezirke verzeichnen ein Wachstum

22,9 Prozent

mehr Frauen als 2007 sind 2017 in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung

der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei Frauen von 22,9 Prozent. Ähnlich verhält es sich bei den männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Jahr 2017 waren es 202.578 männliche Beschäftigte, 19.964 (10,9 Prozent) mehr als noch im Jahr 2007. Davon gehörten 95.536 Beschäftigte dem Agenturbezirk Schweinfurt und 107.042 dem Agenturbezirk Würzburg an. Im Vergleich der geschlechtsspezifischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zeigt sich, dass das Wachstum der weiblichen Beschäftigung sowohl absolut als auch relativ gesehen viel stärker ausfällt als das der Männer. Die starke Zunahme der Beschäftigung von Frauen in den letzten Jahren ist hauptsächlich auf die Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

Während die Beschäftigungsentwicklung der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitverlauf viel konstanter und weitestgehend unberührt von konjunkturellen Schwankungen sowie Krisen war, zeigt sich bei Männern ein anderer Verlauf. Im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise kam es zu einem Einbruch der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 186.503 im Jahr 2008 auf 182.211 im Jahr 2009. Erst im Jahr 2010 begann die Beschäftigung wieder zu steigen. Der unterschiedliche Verlauf der geschlechtsspezifischen Beschäftigung lässt sich insbesondere durch die

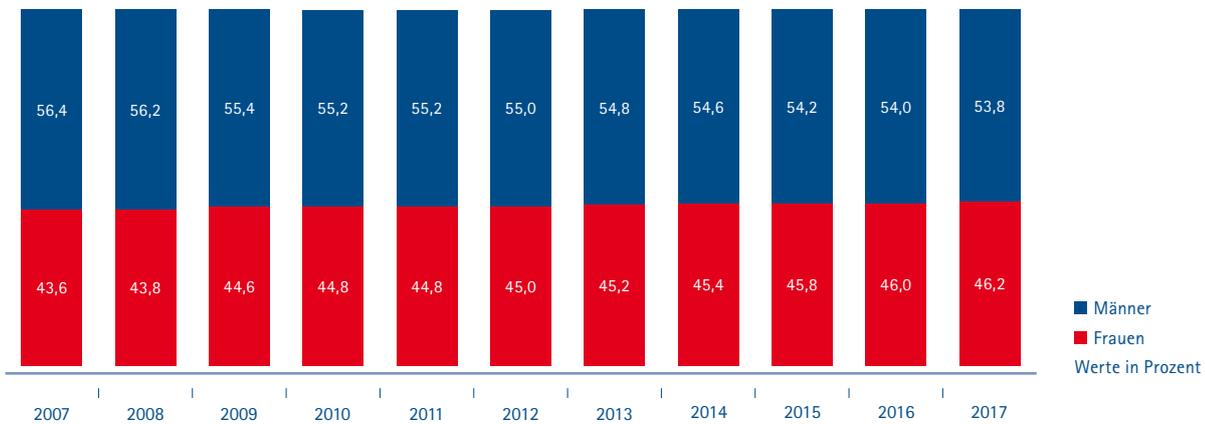
Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen und Männern

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsagentur Schweinfurt	61.916	63.089	64.338	65.699	67.366	68.997	69.703	70.985	72.669	74.202	76.101
Arbeitsagentur Würzburg	79.508	82.019	82.537	84.432	86.360	88.779	90.170	92.286	93.795	95.547	97.754
Mainfranken	141.424	145.108	146.875	150.131	153.726	157.776	159.873	163.271	166.464	169.749	173.855
Bayern	1.964.508	2.025.446	2.048.210	2.086.960	2.146.863	2.211.146	2.255.372	2.310.779	2.374.588	2.435.871	2.497.888
Deutschland	12.134.454	12.469.559	12.615.297	12.817.300	13.112.153	13.441.817	13.649.914	13.933.684	14.267.125	14.579.091	14.891.680

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Männern (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsagentur Schweinfurt	88.954	89.822	87.612	88.492	90.787	92.354	92.283	93.850	93.552	94.099	95.536
Arbeitsagentur Würzburg	93.660	96.681	94.599	96.489	98.491	100.679	101.510	102.258	103.800	104.898	107.042
Mainfranken	182.614	186.503	182.211	184.981	189.278	193.033	193.793	196.108	197.352	198.997	202.578
Bayern	2.472.424	2.524.811	2.487.562	2.514.449	2.590.283	2.659.192	2.697.365	2.754.731	2.810.330	2.881.658	2.962.795
Deutschland	14.915.997	15.225.839	14.987.984	15.149.301	15.531.430	15.838.217	15.965.766	16.240.821	16.504.172	16.864.227	17.273.293

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 15: Entwicklung der geschlechtsspezifischen Aufteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Mainfranken



unterschiedliche Beschäftigung von Frauen und Männern in verschiedenen Branchen erklären. Während Männer eher in Berufen des Verarbeitenden Gewerbes tätig sind, arbeiten viele Frauen im Dienstleistungsbereich sowie im Gesundheits- oder Sozialwesen. Berufe des Verarbeitenden Gewerbes sind in der Regel anfälliger für konjunkturelle Schwankungen als Berufe des Dienstleistungsbereichs oder des Sozialwesens. Die Auswirkungen der unterschiedlichen Verteilung der Geschlechter zeigt sich auch bei der Betrachtung der Anteile von Frauen und Männern an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Betrachtet man die Aufteilung der gesamten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken im Zeitverlauf seit dem Jahr 2007, zeigt sich folgendes Bild: Im Jahr 2008 sind 43,8 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich und 56,4 Prozent männlich. Im Jahr 2009 kam es zu einem Anstieg des Anteils der Frauen und gleichzeitig sank der Anteil der Männer geringfügig. Während der Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung seit dem Jahr 2007 von stetigem Wachstum geprägt ist, geht der Anteil der Männer zurück. Im Jahr 2017 betrug der Anteil von Frauen an der gesamten Beschäftigung 46,2 Prozent und der Anteil der Männer 53,8 Prozent. Insgesamt gesehen ist der Anteil der männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten höher als derjenige der Frauen.

Beschäftigung von Jugendlichen und Älteren

Bei Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Altersgruppen zeigen sich signifikante Unterschiede.

Im Jahr 2017 gingen 43.231 der unter 25-Jährigen in Mainfranken einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, davon entfielen 20.112 auf den Agenturbezirk Schweinfurt und 23.119 auf den Agenturbezirk Würzburg. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat die Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei Jugendlichen um 6,9 Prozent abgenommen. Jedoch ist sie im Vorjahresvergleich leicht angestiegen (+0,8 Prozent). Bei Älteren waren es im Jahr 2017 75.119 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 5.155 mehr als im Vorjahr. Den Agenturbezirken Schweinfurt und Würzburg waren 35.093 beziehungsweise 40.026 Beschäftigte der Gruppe der über 55-Jährigen zuzuordnen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in dieser Altersklasse ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Im Betrachtungszeitraum kam es zu einem Wachstum von 104,6 Prozent, was im Jahr 2017 im Vergleich zum Jahr 2007 einem Plus von 38.396 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht.

Um 104,6 Prozent

ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung Älterer zwischen 2007 und 2017 gewachsen

Bei Betrachtung der Anteile von Jugendlichen und Älteren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitverlauf ab dem Jahr 2007 zeigt sich ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung Älterer sowie ein Rückgang des Anteils der Jugendlichen. Besonders auffällig ist die prozentuale Steigerung in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 8,7 Prozent bei der Gruppe der Beschäftigten über

55 Jahren. Der Beschäftigungszuwachs der Gruppe der Älteren lässt sich in erster Linie auf die demografische Entwicklung zurückführen. Immer mehr geburtenstarke Jahrgänge erreichen diese Altersgruppe.

Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren

Die insgesamt positive Entwicklung der Beschäftigung zeigt sich auch bei der Analyse der sozialversicherungspflichtigen

Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren. Es lassen sich drei Sektoren unterscheiden: Primärer Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), sekundärer Sektor (Produzierendes Gewerbe) und der tertiäre Sektor (Dienstleistungsbereich). Im Jahr 2017 profitieren sowohl in Deutschland und Bayern als auch in Mainfranken alle drei Wirtschaftssektoren durch den andauernden Beschäftigungsanstieg. Im Jahr 2017 sind 3.175 Arbeitnehmer als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im primären Sektor in der Region Mainfranken beschäftigt, 213 (+7,2 Prozent) mehr als noch im Jahr 2016. Der sekundäre Sektor verzeichnet

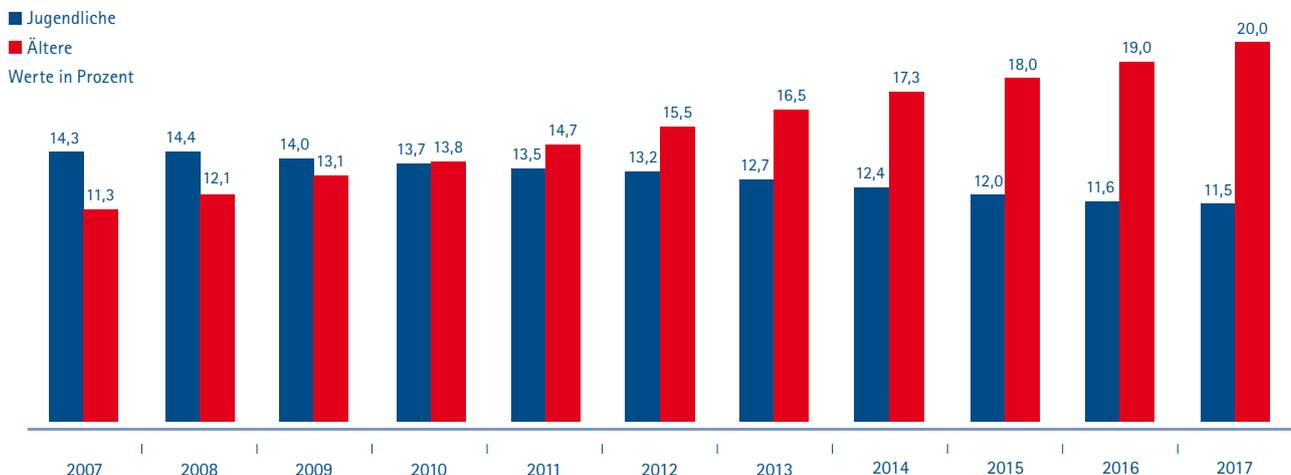
Abbildung 16: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Jugendlichen und Älteren

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Jugendlichen (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	22.055	22.541	21.649	21.683	21.953	21.848	21.138	20.737	20.348	20.070	20.112
Agenturbezirk Würzburg	24.391	25.182	24.414	24.362	24.241	24.402	23.854	23.654	23.252	22.802	23.119
Mainfranken	46.446	47.723	46.063	46.045	46.194	46.250	44.992	44.391	43.600	42.872	43.231
Bayern	614.264	630.589	614.900	612.584	622.023	631.181	621.776	619.970	617.953	618.698	628.426
Deutschland	3.259.715	3.344.570	3.247.303	3.223.505	3.228.626	3.242.559	3.151.489	3.116.802	3.092.780	3.088.340	3.147.502

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Älteren (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	16.609	18.171	19.870	21.370	23.356	25.188	26.952	29.170	30.654	32.685	35.093
Agenturbezirk Würzburg	20.114	21.888	23.216	24.902	26.915	29.150	31.257	33.154	34.999	37.279	40.026
Mainfranken	36.723	40.059	43.086	46.272	50.271	54.338	58.209	62.324	65.653	69.964	75.119
Bayern	500.159	534.948	562.685	592.008	634.369	682.045	732.988	790.122	838.672	896.128	964.086
Deutschland	3.282.289	3.535.572	3.755.992	3.977.486	4.261.127	4.561.841	4.864.806	5.209.407	5.479.927	5.818.169	6.210.910

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 17: Entwicklung der Anteile sozialversicherungspflichtig beschäftigter Jugendlicher und Älterer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

mit 135.028 Personen im Jahr 2017 ein Wachstum von 1,1 Prozent (+1.505 Personen) und der tertiäre Sektor beschäftigt im Jahr 2017 mit 238.226 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 5.969 mehr (+2,6 Prozent) als noch im Jahr 2016. Im Zeitverlauf ab dem Jahr 2007 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in allen Sektoren angestiegen. In Mainfranken erreichte der primäre Sektor mit 33,7 Prozent (+801 Personen) das größte Wachstum, gefolgt vom tertiären Sektor mit 20,7 Prozent (+40.907 Personen) und dem sekundären Sektor mit 8,6 Prozent (+10.698 Personen).

Betrachtet man den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftssektoren in Relation zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, macht der tertiäre Sektor mit 63,3 Prozent im Jahr 2017 den größten Anteil aus. Sekundärer und primärer Sektor liegen mit 35,9 Prozent und 0,8 Prozent deutlich darunter. Während der Anteil der so-

zialversicherungspflichtig Beschäftigten im tertiären Sektor an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich zum Jahr 2007 um 2,4 Prozentpunkte zunimmt, reduziert sich dieser im sekundären Sektor um 2,5 Prozentpunkte. Die Bedeutung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe ist im Zeitverlauf rückläufig, wohingegen sie im Dienstleistungsbereich kontinuierlich zunimmt. Das IAB geht davon aus, dass sich der sektorale Strukturwandel auch in den nächsten Jahren fortsetzen und zusätzlich durch die Digitalisierung angetrieben wird. Die Digitalisierung beschleunigt nicht nur den Strukturwandel hin zu mehr Dienstleistungen, sondern es wird auch vermehrt zur Arbeitskräftebewegung zwischen Branchen und Berufen kommen. Mit der sich wandelnden Berufsfeldstruktur ändern sich auch die beruflichen Anforderungen. So werden in Zukunft vermehrt Beschäftigte nachgefragt, die eine Spezialisten- oder Expertentätigkeit ausüben können (vgl. WISTA, 2018).

Abbildung 18: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren (jeweils zum 30.06.)

Deutschland	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Primärer Sektor	210.876	215.570	218.548	220.753	226.043	231.109	236.862	244.677	247.538	246.467	248.052
Sekundärer Sektor	8.504.730	8.643.802	8.483.174	8.413.009	8.578.908	8.733.909	8.763.741	8.853.575	8.914.672	9.009.876	9.134.894
Tertiärer Sektor	18.326.952	18.826.853	18.895.951	19.327.480	19.835.721	20.312.196	20.613.144	21.074.283	21.607.140	22.185.295	22.780.478
Bayern	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Primärer Sektor	22.265	22.534	23.034	23.529	24.266	24.933	26.305	27.634	29.358	29.502	30.864
Sekundärer Sektor	1.604.481	1.636.637	1.608.090	1.580.155	1.610.143	1.648.164	1.667.301	1.699.063	1.720.339	1.744.832	1.781.137
Tertiärer Sektor	2.809.482	2.890.155	2.904.374	2.997.502	3.102.583	3.258.984	3.258.984	3.338.695	3.435.193	3.543.147	3.648.646
Mainfranken	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Primärer Sektor	2.374	2.438	2.406	2.346	2.537	2.595	2.632	2.889	3.017	2.962	3.175
Sekundärer Sektor	124.330	127.745	125.797	125.547	129.315	132.300	132.737	133.438	133.904	133.523	135.028
Tertiärer Sektor	197.319	201.407	200.873	207.212	211.151	215.913	218.292	223.046	226.890	232.257	238.226

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 19: Entwicklung der Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (jeweils zum 30.06.)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Primärer Sektor	2.374	2.438	2.406	2.346	2.537	2.595	2.632	2.889	3.017	2.962	3.175
Anteil primärer Sektor (in Prozent)	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8						
Sekundärer Sektor	124.330	127.745	125.797	125.547	129.315	132.300	132.737	133.438	133.904	133.523	135.028
Anteil sekundärer Sektor (in Prozent)	38,4	38,5	38,2	37,5	37,7	37,7	37,5	37,1	36,8	36,2	35,9
Tertiärer Sektor	197.319	201.407	200.873	207.212	211.151	215.913	218.292	223.046	226.890	232.257	238.226
Anteil tertiärer Sektor (in Prozent)	60,9	60,7	61,0	61,8	61,6	61,5	61,7	62,1	62,4	63,0	63,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Im Zusammenhang mit der Fluktuation von Beschäftigten lassen sich zwei Arten unterscheiden: Die natürliche Fluktuation, die sich durch das Versterben eines Mitarbeiters oder das Ausscheiden in den Ruhestand ergibt, oder die Arbeitskräftefluktuation, welche durch das Beenden eines Arbeitsverhältnisses ausgelöst wird (vgl. Gabler, 2018). Aus Sicht von Unternehmen kann eine hohe Fluktuation von Mitarbeitern negativ behaftet sein. Sie bedeutet zum Beispiel Kosten für das Unternehmen und gleichzeitig einen Abgang von betrieblichem Humankapital. Zusätzlich kann eine zunehmende Fluktuation der Arbeitskräfte als Anzeichen für Beschäftigungsunsicherheit und unattraktive Arbeitsbedingungen interpretiert werden. Andererseits kann eine hohe Fluktuation auch ein Indikator dafür sein, dass Arbeitskräfte umworben werden. Arbeitnehmer haben durch den Wechsel ihres Arbeitgebers die Chance, ihr Gehalt sowie Arbeitsbedingungen zu verbessern. Unternehmen können bei Fluktuation neues Know-how gewinnen und einen innerbetrieblichen Prozess gestalten. Dahingegen führt eine abnehmende Fluktuation von Beschäftigten zu einer ansteigenden Dauer von Beschäftigungsverhältnissen und gleichzeitig sinkt die Wahrscheinlichkeit, ein Beschäftigungsverhältnis zu beenden. Auf dem Arbeitsmarkt führt ein Angebotsüberhang an Stellen zu einer hohen Fluktuation. Dies hat zur Folge, dass besonders Berufsgruppen mit sehr guten Arbeitsmarktchancen eine höhere Fluktuation aufweisen beziehungsweise direkt von anderen Firmen (Headhunting) abgeworben werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Arbeitskräftefluktuation in konjunkturell günstigen Zeiten mit guten Beschäftigungsperspektiven steigt, während bei hohen Arbeitslosenzahlen und -quoten eine geringe Fluktuation zu beobachten ist (vgl. Gabler, 2018, Knuth, 2014).

Die Bundesagentur für Arbeit unterscheidet zwischen bisheriger und abgeschlossener Dauer von Beschäftigungsverhältnissen. Die bisherige Dauer bezieht sich auf den Bestand an Beschäftigungsverhältnissen und bildet ab, wie lange Arbeitnehmer dem Bestand angehören. Charakteristisch für diese Betrachtung ist, dass das Beschäftigungsverhältnis in der Regel auch nach einem definierten Mess- beziehungsweise Betrachtungszeitpunkt weiter andauert. Die abgeschlossene Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses misst dessen gesamte Dauer, von der Anmeldung bis zum Ende. Die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen kann sehr stark variieren. Die Bandbreite reicht von Beschäftigungsverhältnissen, die nur wenige Tage oder Wochen ausgeübt werden, bis hin zu einem gesamten Arbeitsleben. Die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen kann innerhalb von Personengruppen stark schwanken.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die beendeten Beschäftigungsverhältnisse und die abgeschlossene Dauer nach geschlechtsspezifischen und altersbedingten Gesichtspunkten sowie den unterschiedlichen Anforderungsniveaus betrachtet.

Geschlechtsspezifische Fluktuation

Im Folgenden werden die beendeten Beschäftigungsverhältnisse und die dazugehörige abgeschlossene Dauer nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten betrachtet. Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zählt im Jahr 2017 in Mainfranken jahresdurchschnittlich 95.047 beendete Beschäftigungsverhältnisse, wovon 44.060 von Frauen und 50.987 von Männern beendet wurden. Im Durchschnitt wurden

im Jahr 2017 in Mainfranken die Beschäftigungsverhältnisse von Frauen in der Regel nach 14 Monaten beendet. Im Vorjahresvergleich ist die Anzahl an beendeten Beschäftigungsverhältnissen um 13,9 Prozent gestiegen. Die dazugehörige Dauer hat sich ebenfalls verlängert. In den vergangenen elf Jahren hat sich die Anzahl beendeter Beschäftigungsverhältnisse von

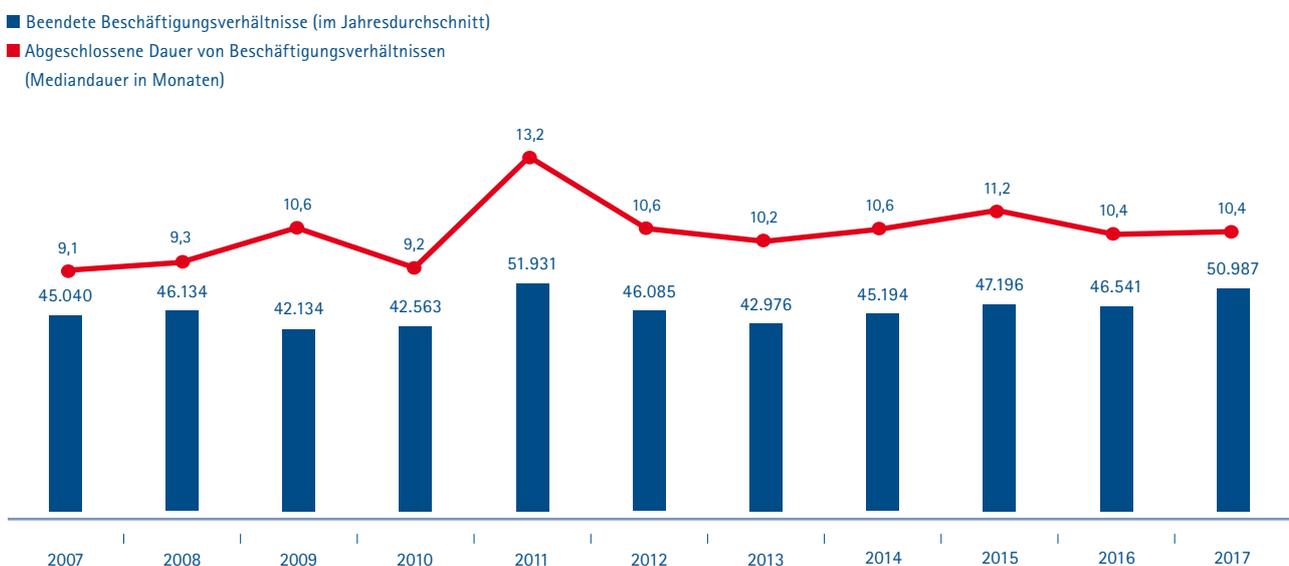
Frauen um 24,0 Prozent gegenüber dem Jahr 2007 erhöht. Die abgeschlossene Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse liegt im Zeitverlauf durchschnittlich zwischen 12 und 13 Monaten. Einzige Ausreißer sind das Jahr 2008 mit einer durchschnittlichen abgeschlossenen Dauer von zehn Monaten und das Jahr 2017 mit 14 Monaten.

Abbildung 20: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) und -dauer von Frauen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 21: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) und -dauer von Männern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Im Gegensatz zur relativ konstanten Entwicklung der abgeschlossenen Dauer von beendeten Beschäftigungsverhältnissen bei Frauen lässt sich bei den Männern ein anderes Verhalten beobachten: Im Jahr 2007 wurden die Beschäftigungsverhältnisse durchschnittlich nach neun Monaten gekündigt. Während die Mediandauer bis zum Jahr 2009 auf elf Monate anstieg, sank sie anschließend wieder auf neun Monate. Auffallend ist der darauffolgende Anstieg der Mediandauer auf 13 Monate im Jahr 2011 und die gestiegene Anzahl beendeter Beschäftigungsverhältnisse auf 51.931. In den folgenden Jahren verringerte sich die Mediandauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse erneut und es wurden nach durchschnittlich zehn bis elf Monaten Beschäftigungsverhältnisse von Männern beendet. Im Jahr 2017 wurden die 50.987 beendeten Beschäftigungsverhältnisse nach einer Mediandauer von zehn Monaten beendet.

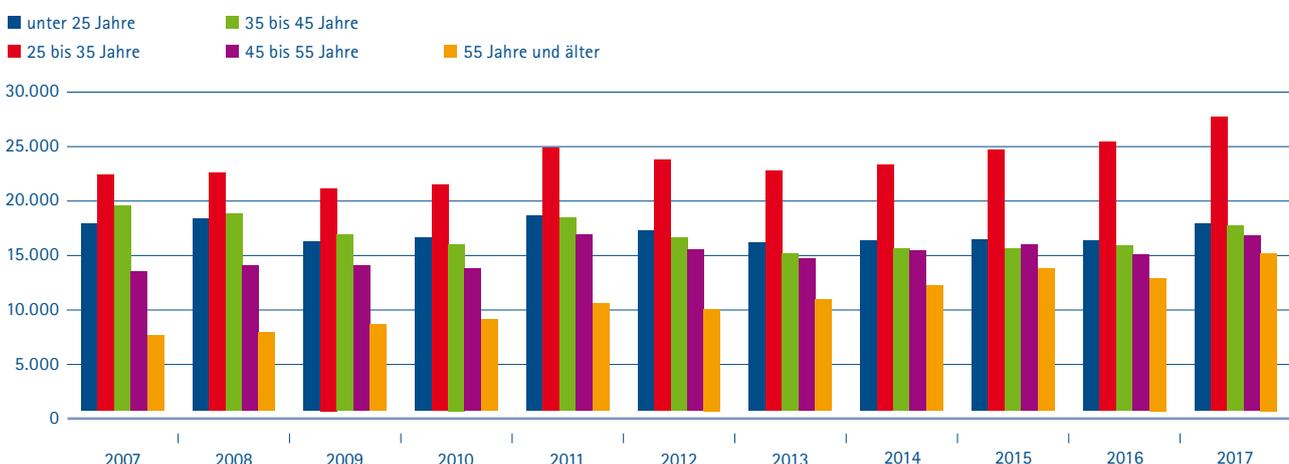
Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Alter

Deutliche Unterschiede in der Anzahl der beendeten Beschäftigungsverhältnisse sowie der abgeschlossenen Dauer zeigen sich bei der Betrachtung nach Altersgruppen. In der Regel besteht eine positive Abhängigkeit zwischen der Dauer der Beschäftigung und dem Alter. Ältere Beschäftigte können alleine des Alters wegen länger in einem Beschäftigungsverhältnis sein als jüngere Arbeitnehmer. Die meisten beendeten Beschäftigungsverhältnisse lassen sich im Zeitverlauf in der Altersgruppe von 25 bis unter 35 Jahre verzeichnen. Im Jahr

2017 wurden von dieser Altersgruppe in Mainfranken im Jahresdurchschnitt 27.675 Beschäftigungsverhältnisse beendet. Demgegenüber steht die Gruppe der 55-Jährigen und älteren, die im Beobachtungszeitraum die niedrigste Anzahl an beendeten Beschäftigungsverhältnissen aufweisen. Die Gruppe der älteren Beschäftigten (55 Jahre und älter) verzeichnet im Jahr 2017 15.180 beendete Beschäftigungsverhältnisse. Die Altersgruppen unter 25 Jahre (17.811), 35 bis unter 45 Jahre (17.607) und 45 bis unter 55 Jahre (16.774) verzeichnen im Jahr 2017 eine ähnliche Anzahl an beendeten Beschäftigungsverhältnissen. Die Betrachtung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse lässt erkennen, dass die Anzahl der beendeten Beschäftigung insgesamt über alle Altersgruppen hinweg gegenüber dem Jahr 2016 gestiegen ist. Im Vergleich zum Jahr 2007 fällt besonders die Vervielfachung der Anzahl beendeter Beschäftigungsverhältnisse der Altersgruppe der Älteren ins Auge (+100,7 Prozent). Einzig die Gruppe derjenigen Menschen von 35 Jahren bis unter 45 Jahren verzeichnet einen Rückgang der beendeten Beschäftigungsverhältnisse um 9,5 Prozent.

Abbildung 23 zeigt die abgeschlossene Dauer von beendeten Beschäftigungsverhältnissen für die einzelnen Altersgruppen im Zeitverlauf auf. Deutlich erkennbar ist, dass die abgeschlossene Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse insbesondere für die Älteren länger ist als für die übrigen Altersgruppen. Im Jahresdurchschnitt 2017 wurden Beschäftigungsverhältnisse nach 62 Monaten beendet. Im Beobachtungszeitraum lässt sich – besonders seit dem Jahr 2008 – ein rasanter Anstieg der Mediandauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse der

Abbildung 22: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) nach Altersgruppen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Gruppe der über 55-Jährigen erkennen. Während im Jahr 2008 Beschäftigungsverhältnisse durchschnittlich nach 50 Monaten beendet wurden, steigt die Mediandauer beendeter Beschäftigungsverhältnisse auf 89 Monate im Jahr 2011 an. Der rasante Anstieg der Mediandauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse seit dem Jahr 2008 dürfte sich vor allem mit der Abschaffung der „58er Regelung“ im Jahr 2008 erklären. Diese beinhaltete, dass Arbeitslose, welche das 58. Lebensjahr vollendet haben und zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine ungeminderte Altersrente beantragen, Arbeitslosengeld I und II erhalten konnten, ohne dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen. Folglich müssen die über 58-jährigen Arbeitslosen wieder aktiv nach Arbeit suchen (vgl. IAB, 2016). In den Jahren 2012 und 2013 verringerte sich die Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse und erreichte im Jahr 2013 den niedrigsten Wert mit 48 Monaten. Im darauffolgenden Jahr stieg die Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse wieder an (69 Monate), verringerte sich zugleich wieder in den kommenden Jahren. Seit dem 1. Juli 2014 können langjährige Versicherte, die das 63. Lebensjahr beendet haben und 45 Jahre lang Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt haben, ohne Abzüge die Altersrente (abschlagsfreie Rente ab 63) in Anspruch nehmen.

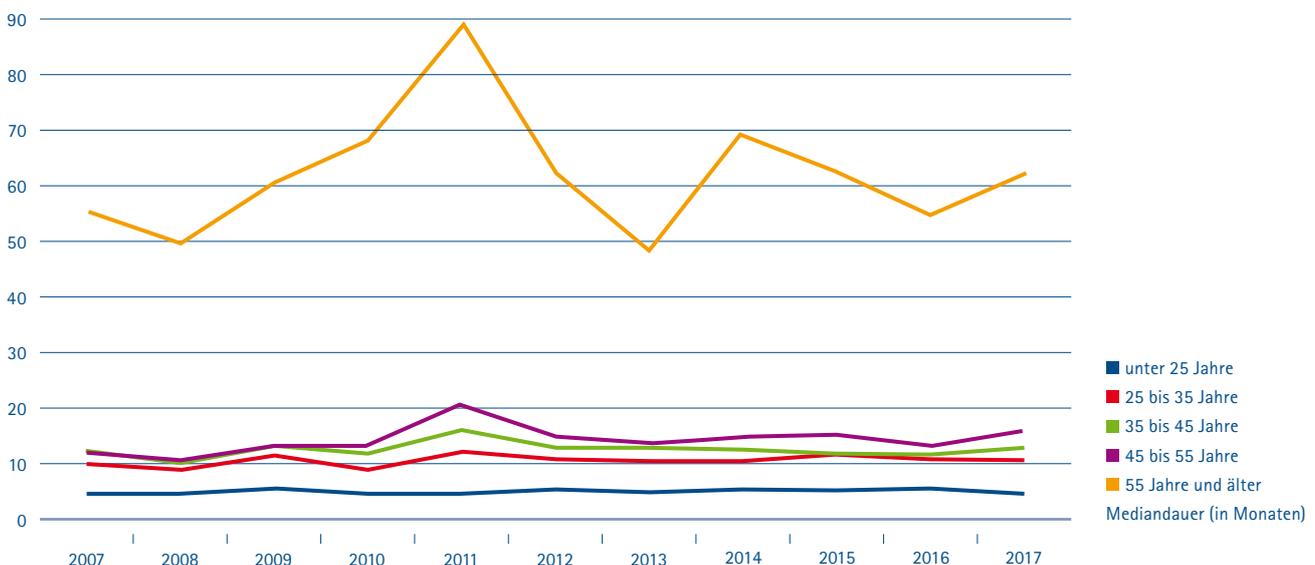
Die geringste abgeschlossene Dauer von beendeten Beschäftigungsverhältnissen weisen die unter 25-Jährigen mit einer Mediandauer von fünf bis sechs Monaten auf, gefolgt von der

Gruppe der 25- bis 35-Jährigen mit zehn bis zwölf Monaten, der Gruppe der 35- bis 45-Jährigen mit elf bis 17 Monaten und der Gruppe der 45- bis unter 55-Jährigen mit elf bis 21 Monaten. Bei allen Altersgruppen – mit Ausnahme der Personen unter 25 Jahren – lässt sich im Zeitverlauf für das Jahr 2011 ein Anstieg der Mediandauer feststellen.

Fluktuation der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Anforderungsniveau

Die Bundesagentur für Arbeit unterscheidet vier Anforderungsniveaus: Helfer- und Anlerntätigkeiten (Helfer), fachlich ausgerichtete Tätigkeiten (Fachkraft), komplexe Spezialistentätigkeiten (Spezialist) und hoch komplexe Tätigkeiten (Experte). Helfertätigkeiten umfassen wenig komplexe Aufgaben und es bedarf keiner spezifischen Kenntnisse. Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten sind komplexer und in der Regel werden hierfür Fachkenntnisse vorausgesetzt. Komplexe Spezialistentätigkeiten sind gegenüber den Berufen, die dem Anforderungsniveau der Fachkraft zugeordnet werden, deutlich komplexer und mit Spezialkenntnissen und -fertigkeiten verbunden. Das vierte Anforderungsniveau entspricht hoch komplexen Tätigkeiten, die einen sehr hohen Komplexitätsgrad aufweisen und dafür entsprechende Kenntnisse und ein hohes Fertigungsniveau benötigen.

Abbildung 23: Entwicklung der abgeschlossenen Dauer der Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) nach Altersgruppen

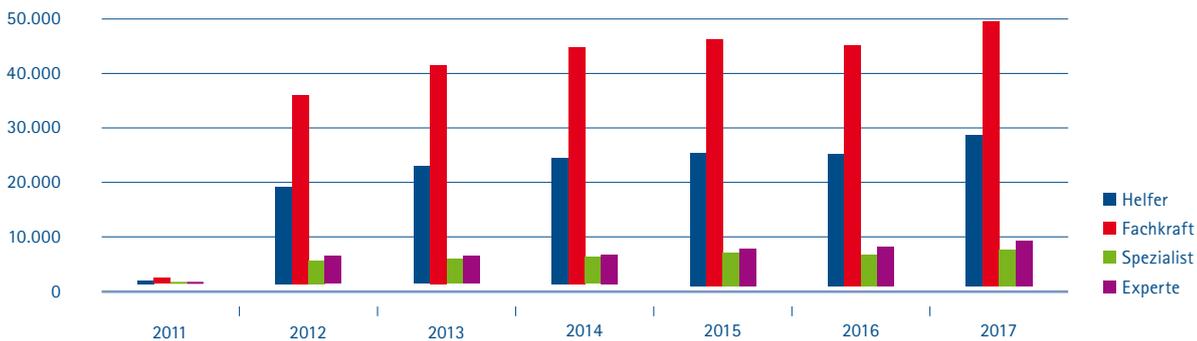


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildungen 24 und 25 zeigen die Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse sowie die dazugehörige abgeschlossene Dauer im Zeitverlauf der Jahre 2011³ bis 2017 für Mainfranken. Helfer weisen die im Zeitverlauf geringste abgeschlossene Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse auf. Im Jahr 2017 wurden 28.494 beendete Beschäftigungsverhältnisse verzeichnet, es ergibt sich eine Mediandauer von sechs Monaten. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl an beendeten Beschäftigungsverhältnissen um 13,1 Prozent sowie die dazugehörige Mediandauer (0,1) gestiegen. Im Jahr 2017 wurden 49.473 beendete Beschäftigungsverhältnisse von Fachkräften gezählt mit einer Mediandauer von 15,2 Monaten. Die Spezialisten weisen 7.517 beendete Beschäftigungsverhältnisse auf mit einer Mediandauer von 25,6 Monaten. Die Experten verzeichnen im Jahr 2017 9.201 beendete Beschäftigungsverhältnisse mit einer Mediandauer von 19,6 Monaten.

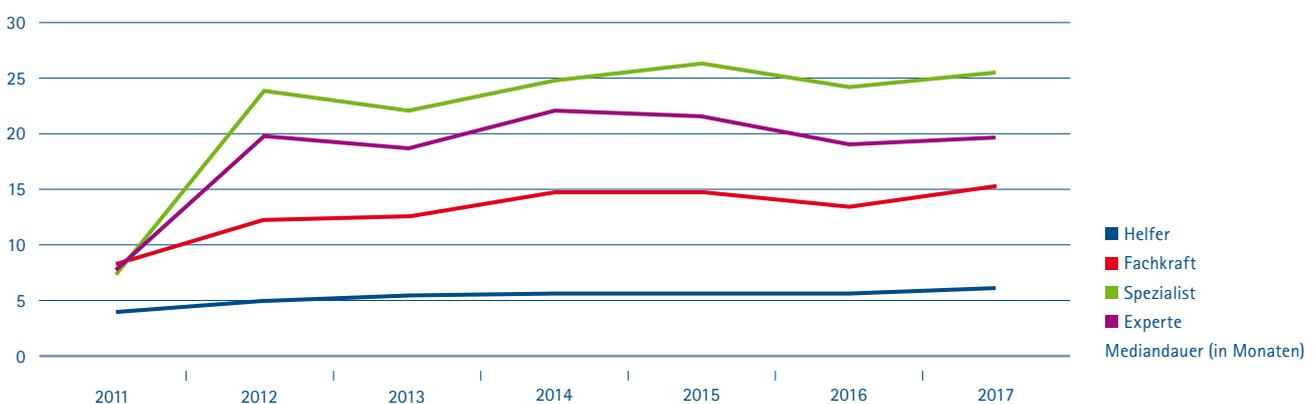
Betrachtet man die Mediandauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse der einzelnen Anforderungsniveaus im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass die Dauern mit den Anforderungsniveaus stark variieren. Auffallend ist die kurze abgeschlossene Dauer der Gruppe der Helfer. Durchschnittlich beendet diese die Beschäftigungsverhältnisse nach drei bis sechs Monaten. Mit dem Anforderungsniveau steigt auch die Dauer der Beschäftigungsverhältnisse, mit Ausnahme der Beschäftigungsverhältnisse der Expertengruppe, an. Die Dauer von beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Fachkräften liegt im Zeitverlauf zwischen acht und 15 Monaten. Zwischen Experten und Spezialisten zeigen sich ebenfalls Niveauunterschiede bei den beendeten Beschäftigungsverhältnissen. Die Beschäftigungsverhältnisse der Experten weisen insgesamt eine geringere Dauer auf als die der Spezialisten.

Abbildung 24: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse nach Anforderungsniveau



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung. Daten liegen erst ab dem Jahr 2011 vor. Aus Gründen der Veranschaulichung wurde die Gruppe „keine Angabe“ nicht berücksichtigt.

Abbildung 25: Entwicklung der abgeschlossenen Dauer von Beschäftigungsverhältnissen nach Anforderungsniveau



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung. Daten liegen erst ab dem Jahr 2011 vor. Aus Gründen der Veranschaulichung wurde die Gruppe „keine Angabe“ nicht berücksichtigt.

3) Die Bundesagentur für Arbeit weist die Daten erst ab dem Jahr 2011 aus.

Arbeitslosigkeit in Mainfranken

Die kontinuierlich positive Entwicklung der Arbeitsmarktlage auf Bundes- und Bayernebene zeigt sich auch in Mainfranken. Im Jahr 2017 waren durchschnittlich 15.254 Menschen arbeitslos gemeldet, 1.756 weniger als noch vor einem Jahr. Auf den Agenturbezirk Würzburg entfielen dabei 7.471 Arbeitslose und auf den Agenturbezirk Schweinfurt 7.784 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote im Jahr 2017 betrug 2,9 Prozent, 0,4 Prozentpunkte weniger als im Jahr zuvor. Im Zeitverlauf liegt die Arbeitslosenquote für Mainfranken durchgehend unter dem bayerischen und bundesweiten Durchschnitt (siehe Abbildung 3). Betrachtet man die letzten elf Jahre, sind im Jahr 2017 9.797 Menschen weniger arbeitslos gemeldet als 2007, ein Rückgang um 39,1 Prozent. Im Jahr 2017 lag die Arbeitslosenquote im Agenturbezirk Schweinfurt bei 3,2 Prozent und im Agenturbezirk Würzburg bei 2,6 Prozent. In den beiden Agenturbezirken zeigt sich deutlich der stetige Rückgang registrierter Arbeitsloser und damit einhergehend der Arbeitslosenquoten im Zeitverlauf. Während die Arbeitslosenquote im Agenturbezirk Schweinfurt im Zeitraum vom Jahr 2011 bis zum Jahr 2016 bei 3,7 Prozent verharrte, erreichte sie im betrachteten Zeitraum mit 3,2 Prozent im Jahr 2017 ihren tiefsten Stand. Im Agenturbezirk Würzburg nimmt die Arbeitslosenquote seit dem Jahr 2013 stetig ab und hat sich seit dem Jahr 2007 um 1,9 Prozentpunkte verringert. Insgesamt hat die Anzahl der als arbeitslos registrierten Menschen in beiden Agenturbezirken deutlich abgenommen. Im Agenturbezirk Schweinfurt sind es im Betrachtungszeitraum 5.164 und im Agenturbezirk Würzburg 4.632 weniger Registrierte. Dies entspricht einer Verminderung um 39,9 Prozent beziehungsweise 38,3 Prozent.

2,9 Prozent

beträgt die Arbeitslosenquote in Mainfranken

Um 39,1 Prozent

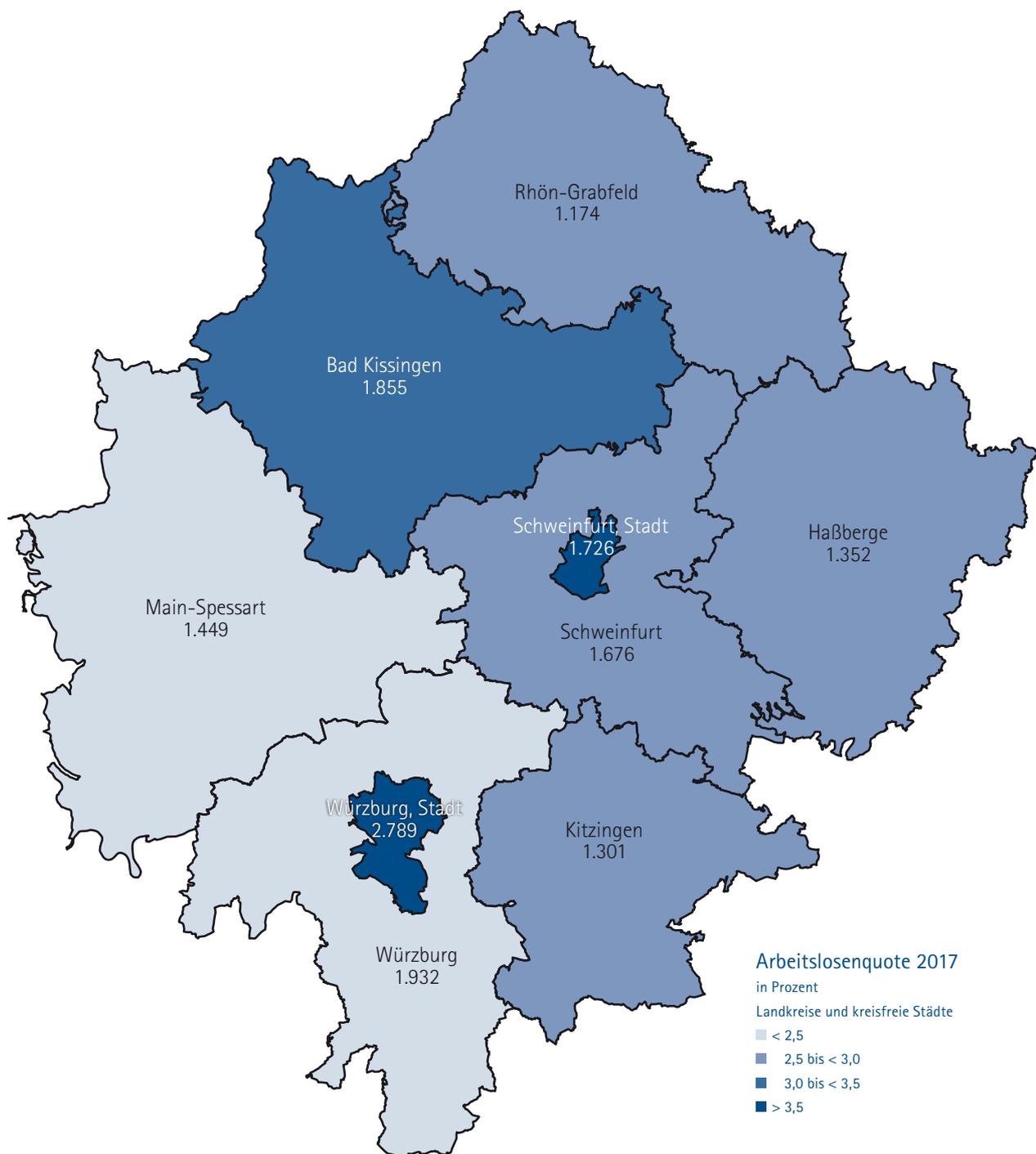
ist die Arbeitslosigkeit seit 2007 zurückgegangen

Abbildung 26: Arbeitslosigkeit in Mainfranken

Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	12.948	10.199	11.442	10.562	8.787	8.723	8.862	8.855	8.852	8.886	7.784
Agenturbezirk Würzburg	12.103	9.479	10.825	10.764	9.107	8.988	9.388	8.986	8.311	8.124	7.471
Mainfranken	25.051	19.678	22.267	21.326	17.894	17.711	18.250	17.841	17.163	17.010	15.254
Arbeitslosenquote (in Prozent) (im Jahresdurchschnitt)	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	5,5	4,3	4,8	4,5	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,2
Agenturbezirk Würzburg	4,5	3,5	4,0	4,0	3,3	3,2	3,3	3,2	2,9	2,8	2,6
Mainfranken	5,0	3,9	4,4	4,3	3,5	3,5	3,5	3,5	3,3	3,3	2,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung. Näherungswerte für die Arbeitslosenquote in Mainfranken.

Abbildung 27: Arbeitslosigkeit in den mainfränkischen Gebietskörperschaften



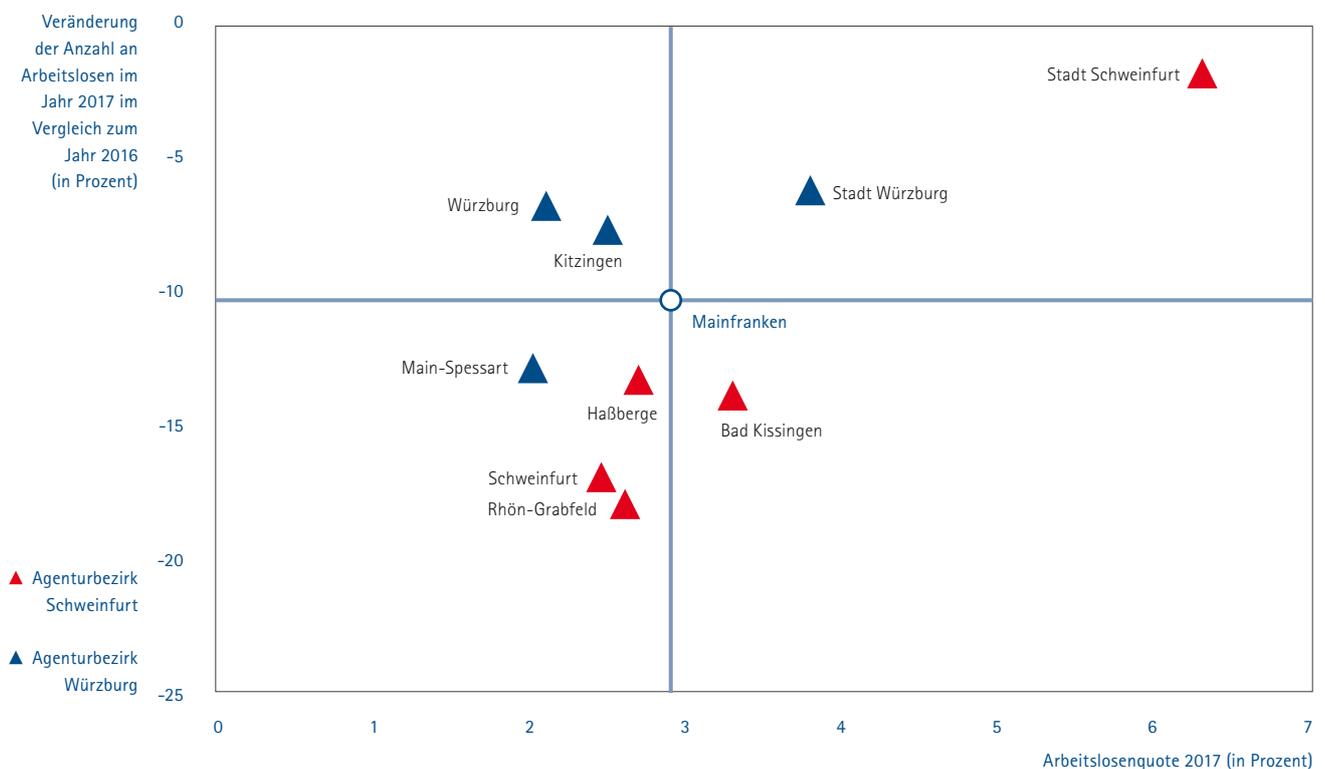
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Innerhalb Mainfrankens variieren die Anzahl an registrierten Arbeitslosen und die dazugehörigen Arbeitslosenquoten deutlich. Je nach Gebietskörperschaft und regionaler Besonderheiten verläuft die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Mainfranken unterschiedlich. In Abbildung 27 sind die durchschnittlichen absoluten Arbeitslosenzahlen und die Arbeitslosenquoten für das Jahr 2017 abgebildet.

In den beiden kreisfreien Städten Würzburg (3,8 Prozent) und Schweinfurt (6,3 Prozent) ist die Arbeitslosigkeit traditionell höher als in den Landkreisen. Auffallend ist, dass im Jahr 2017 die Arbeitslosenquote aller Landkreise – mit Ausnahme des Landkreises Bad Kissingen (3,3 Prozent) – deutlich unter 3,0 Prozent lagen. Die Landkreise Würzburg und Main-Spessart weisen mit 2,1 Prozent beziehungsweise 2,0 Prozent die niedrigsten Arbeitslosenquoten in Mainfranken auf. Im Landkreis Kitzingen lag die Arbeitslosenquote bei 2,5 Prozent. Für den Agenturbezirk Schweinfurt lag die Arbeitslosenquote 2017 im Landkreis Schweinfurt ebenfalls bei 2,5 Prozent, im Landkreis Rhön-Grabfeld bei 2,6 Prozent und im Landkreis Haßberge bei 2,7 Prozent.

Abbildung 28 zeigt den Status Quo der Arbeitslosenquote in Relation zur Veränderung der absoluten Arbeitslosenzahlen 2017 gegenüber dem Vorjahr. Auf der horizontalen Achse findet sich die Arbeitslosenquote im Jahr 2017: Je weiter rechts eine Gebietskörperschaft im Diagramm abgebildet ist, desto höher die Quote im Jahr 2017. Auf der vertikalen Achse abgetragen sind die Veränderungen des Bestandes gegenüber dem Vorjahr in Prozent. Ein positiver Wert bedeutet einen Anstieg in absoluten Werten, ein negativer Wert Gegenteiliges. Deutlich erkennbar ist, dass alle neun Gebietskörperschaften einen negativen Wert bei der Veränderung der absoluten Arbeitslosenzahlen 2017 gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Somit verzeichnen sowohl die zwei kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt als auch die sieben Landkreise einen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr. Dies bekräftigt nochmals die positive Entwicklung des mainfränkischen Arbeitsmarktes. Einziger Ausreißer in Mainfranken ist die Stadt Schweinfurt mit einer Arbeitslosenquote von 6,3 Prozent, was im regionalen Vergleich sehr hoch ist. Trotzdem kam es auch hier im Vorjahresvergleich zu einer Verringerung der absoluten Arbeitslosenzahlen.

Abbildung 28: Veränderung der Arbeitslosigkeit/Arbeitslosenquote in den Gebietskörperschaften 2017



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Arbeitslosigkeit ausgewählter Personengruppen

Personen, die als arbeitslos gemeldet sind, können gemäß der amtlichen Statistik unter anderem nach den zuständigen Rechtsträgern, dem Alter, dem Geschlecht, der Herkunft, der Art der Beschäftigung und der Dauer der Arbeitslosigkeit unterteilt werden. Das Risiko, arbeitslos zu werden, trifft nicht alle Personengruppen auf dem Arbeitsmarkt im gleichen Maße. Somit kann die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der jeweiligen Personengruppen stark variieren und soll im nächsten Abschnitt näher betrachtet werden.

Abbildung 29 zeigt die Arbeitslosigkeit in Mainfranken nach ausgewählten Kriterien. Im Jahr 2017 waren mainfrankenweit insgesamt 15.254 Menschen arbeitslos gemeldet. Davon können 55,0 Prozent dem Rechtskreis SGB III (Arbeitslosenversicherung) zugeordnet werden. Der Rechtskreis SGB III erfasst in der Regel Personen, die die Versicherungsleistung Arbeitslosengeld erhalten oder auf Grund fehlender Bedürftigkeit keinen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung haben. Im Allgemeinen gelten SGB III-Arbeitslose als besser qualifiziert und können somit in der Regel leichter in den Arbeitsmarkt integriert werden. Demgegenüber steht der Rechtskreis SGB II, der im Jahr 2017 mit 6.860 Personen 45,0 Prozent der Arbeitslosen in Mainfranken ausmacht. Dem Rechtskreis SGB II („Grundsicherung“) gehören alle Personen an, die längere Zeit arbeitslos sind oder die wegen zu kurzer Beschäftigung noch keinen Anspruch an der Arbeitslosenversicherung erworben haben. Seit dem 1. Januar 2017 gehören die sogenannten „Aufstocker“, also Personen, die zusätzlich zum Arbeitslosengeld auch Arbeits-

Abbildung 29: Arbeitslosigkeit in Mainfranken nach ausgewählten Kriterien

2017	Arbeitslose (absolut)	Anteil Arbeitslose an Arbeitslose insgesamt (in Prozent)
Arbeitslose insgesamt	15.254	-
SGB II	6.860	45,0
SGB III	8.395	55,0
Frauen	6.758	44,3
Männer	8.497	55,7
Jugendliche	1.602	10,5
Ältere	3.960	26,0
Ausländer	3.192	20,9
Langzeitarbeitslose	3.703	24,3
Schwerbehinderte	1.539	10,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Jahresdurchschnittswerte 2017. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

losengeld II beziehen, nicht mehr zum SGB II, sondern werden im Rechtskreis SGB III betreut (vgl. IAB, 2017).

Die Aufteilung nach Geschlecht zeigt, dass der Anteil der Männer an allen Arbeitslosen (55,7 Prozent) höher ausfällt als bei den Frauen (44,3 Prozent). Betrachtet man die Altersstruktur, so lässt sich ein extremer Unterschied zwischen Älteren (55 bis unter 65 Jahre) und Jugendlichen (15 bis unter 25 Jahre) erkennen. Der Anteil von Jugendlichen an der Gesamtarbeitslosigkeit in Mainfranken beträgt 10,5 Prozent, der Anteil älterer Arbeitsloser liegt bei 26,0 Prozent.

In den nachfolgenden Abschnitten werden insbesondere die Aspekte geschlechtsspezifischer sowie altersbedingter Arbeitslosigkeit betrachtet, ferner wird die Situation der Langzeitarbeitslosigkeit untersucht.

Geschlechtsspezifische Arbeitslosigkeit

Im Durchschnitt waren im Jahr 2017 in Mainfranken 6.758 Frauen arbeitslos gemeldet, 726 weniger als im Vorjahr. Hier von entfielen 3.168 auf den Agenturbezirk Würzburg und 3.590 auf den Agenturbezirk Schweinfurt. In den beiden Agenturbezirken Schweinfurt und Würzburg kam es im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang um 9,9 Prozent beziehungsweise 9,5 Prozent. Die Arbeitslosenquoten erreichten im Jahr 2017 mit 3,2 Prozent im Agenturbezirk Schweinfurt und 2,3 Prozent im Agenturbezirk Würzburg die niedrigsten Werte seit dem Jahr 2008. Damit lagen sie deutlich unter den Arbeitslosenquoten von Bayern und Deutschland. Im Vergleich zum Jahr 2008⁴ sind in Mainfranken insgesamt 3.460 weniger Frauen arbeitslos gemeldet. Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes insgesamt zeigt sich gleichermaßen bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Bei der Analyse der Arbeitsmarktsituation nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten ist zu berücksichtigen, dass Frauen häufiger als Männer in sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Atypische Beschäftigungsverhältnisse liegen vor, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis eine zeitliche Befristung aufweist, die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit kürzer ist als eine Vollzeitbeschäftigung (Teilzeitbeschäftigung), es sich um ein Zeitarbeitsverhältnis handelt oder die Beschäftigung geringfügig ist (vgl. IHK Würzburg-Schweinfurt, 2016).

4) Daten sind erst ab dem Jahr 2008 verfügbar.

In den letzten Jahren hat sich der Anteil der atypisch Beschäftigten⁵ sowohl bundes- und bayernweit als auch in Mainfranken erhöht. So stieg bundesweit die Beschäftigung in Teilzeit von 4.773.168 im Jahr 2007 auf 8.942.139 im Jahr 2017. 47,0 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen arbeiteten im Jahr 2017 in Teilzeit. Im Gegensatz dazu gingen nur 11,0 Prozent der Männer im Jahr 2017 einer Teilzeitbeschäftigung nach (vgl. IAB, 2017).

Betrachtet man die Aufteilung der insgesamt registrierten Arbeitslosen in Mainfranken im Zeitverlauf ab dem Jahr 2008, zeigt sich folgendes Bild: Im Jahr 2008 waren 51,9 Prozent der arbeitslos gemeldeten Personen Frauen. Im Jahr 2009 sank der

Anteil auf 45,3 Prozent. In den darauffolgenden Jahren stieg der Anteil der Frauen an allen Arbeitslosen wieder an und erreichte im Jahr 2011 mit 49,6 Prozent seinen Höhepunkt im Beobachtungszeitraum. Seit dem Jahr 2012 lässt sich ein kontinuierlicher Rückgang des Anteils der Arbeitslosigkeit von Frauen feststellen und mit dem Jahr 2016 wird der niedrigste Wert im Zeitverlauf verzeichnet. Im Jahr 2017 kommt es zu einem leichten Anstieg des Anteiles der Frauen an allen Arbeitslosen um 0,3 Prozentpunkte auf 44,3 Prozent.

Der im Vergleich relativ niedrige Anteil der Frauen an der Gesamtheit aller Arbeitslosen insbesondere in konjunkturell schwachen Zeiten wie der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr

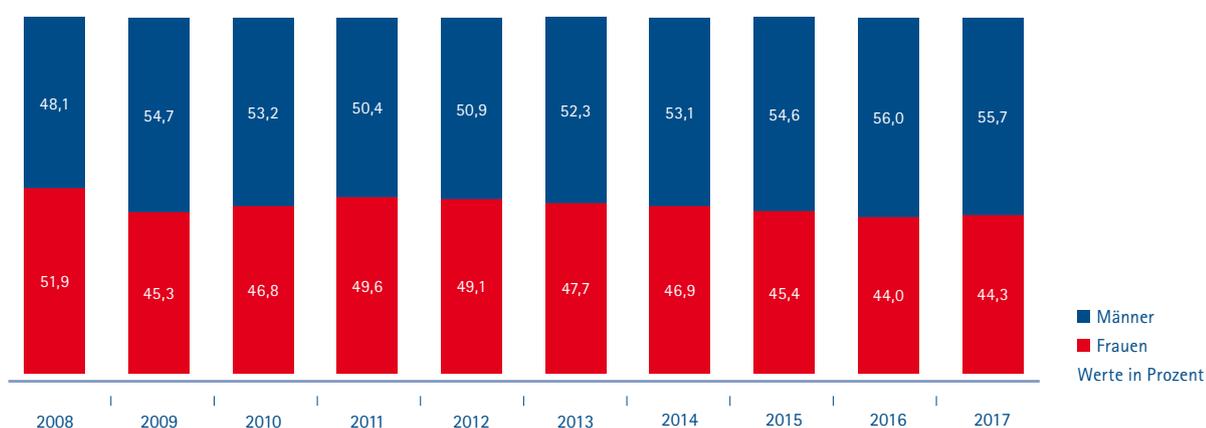
Abbildung 30: Arbeitslosigkeit von Frauen

Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	5.520	5.199	4.982	4.418	4.336	4.254	4.253	4.078	3.985	3.590
Agenturbezirk Würzburg	4.698	4.894	5.008	4.457	4.356	4.451	4.123	3.707	3.499	3.168
Mainfranken	10.218	10.093	9.990	8.875	8.693	8.705	8.376	7.785	7.484	6.758
Bayern	139.437	145.514	138.709	122.324	118.718	123.494	123.215	117.681	112.005	104.209
Deutschland	1.595.751	1.551.977	1.478.924	1.390.126	1.346.726	1.346.726	1.333.314	1.277.452	1.208.251	1.134.724

Arbeitslosenquote (in Prozent) (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	5,2	4,9	4,6	4,1	4,0	3,9	3,9	3,7	3,6	3,2
Agenturbezirk Würzburg	3,7	3,9	3,9	3,4	3,3	3,3	3,1	2,7	2,6	2,3
Bayern	4,5	4,7	4,4	3,9	3,7	3,8	3,7	3,5	3,3	3,0
Deutschland	8,2	7,9	7,5	7,0	6,8	6,7	6,6	6,2	5,8	5,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 31: Entwicklung der geschlechtsspezifischen Aufteilung der Arbeitslosigkeit in Mainfranken



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

5) Für mehr Informationen speziell zur atypischen Beschäftigung in Mainfranken siehe „JHK Würzburg-Schweinfurt (2016): Wirtschaftspolitische Perspektiven – Atypische Beschäftigung“.

Abbildung 32: Arbeitslosigkeit von Frauen in Mainfranken nach Gebietskörperschaft

Politische Gebietsstruktur	Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt 2017 (in Prozent)	Arbeitslose (absolut) Jahresdurchschnitt 2017	Veränderung gegenüber 2016 (in Prozent)
Bad Kissingen	3,2	854	-12,0
Haßberge	2,7	610	-12,5
Kitzingen	2,3	557	-8,2
Main-Spessart	1,8	614	-11,2
Rhön-Grabfeld	2,4	503	-10,4
Schweinfurt	2,6	796	-13,4
Schweinfurt, Stadt	6,6	828	-1,2
Würzburg	2,3	811	-11,6
Würzburg, Stadt	3,3	1187	-7,6
Mainfranken	5,5	6758	-9,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

2009, lässt sich wie bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der Beschäftigung mit der Berufswahl sowie dem Erwerbsverhalten von Männern und Frauen erklären. Während heutzutage Männern und Frauen alle Berufe gleichermaßen offen stehen, hat sich in den letzten Jahren wenig an den alten Strukturen verändert. Der Arbeitsmarkt kann nach wie vor in Männer- und Frauenberufe eingeteilt werden (vgl. IAB, 2018).

Bei Betrachtung der Gebietskörperschaften zeigt sich entsprechend der Entwicklung der allgemeinen Arbeitslosensituation auch bei der geschlechtsspezifischen innerhalb der Gebietskörperschaften ein heterogenes Bild. So zeigen sich zum Beispiel die tendenziell höheren allgemeinen Arbeitslosenquoten in den beiden kreisfreien Städten Schweinfurt (6,6 Prozent) und

Würzburg (3,3 Prozent) auch bei der Arbeitslosigkeit von Frauen. Von der allgemeinen, kontinuierlich guten Arbeitsmarktsituation profitieren auch Frauen. Gegenüber dem Vorjahr lässt sich in allen sieben Landkreisen sowie in den beiden kreisfreien Städten ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen beobachten.

Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Älteren

Deutliche Unterschiede in der Betrachtung des Arbeitsmarktes zeigen sich, wenn Arbeitslose nach ihrer Altersstruktur untersucht werden. Im Jahr 2017 waren im Durchschnitt 1.602 Jugendliche (15 bis unter 25 Jahre) in Mainfranken arbeitslos gemeldet, 274 weniger als im Jahr zuvor. Davon entfielen 777 auf den Agenturbezirk Schweinfurt und 825 auf den Agenturbezirk Würzburg. Gegenüber dem Jahr 2008 kam es zu einem Rückgang der Anzahl arbeitslos gemeldeter Jugendlicher von 28,1 Prozent. Betrachtet man die Arbeitslosenzahl von älteren Personen (55 bis unter 65 Jahre), zeigt sich ein anderes Bild. Die Arbeitslosenzahl Älterer betrug insgesamt in Mainfranken 3.960 Personen. Dabei waren 2.131 Personen im Agenturbezirk Schweinfurt und 1.828 im Agenturbezirk Würzburg gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu einer Verringerung der älteren Arbeitslosen um 3,5 Prozent, wohingegen in den letzten zehn Jahren ein Wachstum der Arbeitslosenzahl Älterer von 46,4 Prozent zu verzeichnen ist. Die Arbeitslosenquote betrug für Jugendliche im Jahr 2017 im Durchschnitt 2,8 Prozent im Agenturbezirk Schweinfurt und 2,4 Prozent im Agenturbezirk Würzburg. Demgegenüber stehen Arbeitslosenquoten älterer Personen von 4,2 Prozent im Agenturbezirk Schweinfurt und 3,3 Prozent im Agenturbezirk Würzburg.

Abbildung 33: Arbeitslosigkeit von Jugendlichen

Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	1.245	1.522	1.261	963	1.028	1.028	994	957	951	777
Agenturbezirk Würzburg	983	1.277	1.068	823	890	967	889	815	925	825
Mainfranken	2.227	2.799	2.329	1.786	1.918	1.995	1.883	1.772	1.876	1.602
Bayern	28.919	37.061	30.174	23.773	23.896	26.029	25.906	25.022	25.908	23.106
Deutschland	338.589	375.940	325.548	279.102	274.144	276.278	258.301	238.547	241.168	230.694

Arbeitslosenquote (in Prozent) (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	4,1	5,0	4,3	3,3	3,5	3,5	3,5	3,4	3,4	2,8
Agenturbezirk Würzburg	2,9	3,8	3,1	2,4	2,6	2,8	2,6	2,4	2,7	2,4
Bayern	3,6	4,6	3,7	3,0	3,0	3,2	3,2	3,1	3,2	2,8
Deutschland	7,0	7,8	6,8	5,9	5,9	6,0	5,7	5,3	5,3	5,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 34: Arbeitslosigkeit von Älteren

Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	1.402	1.803	2.054	2.081	2.186	2.254	2.299	2.271	2.304	2.131
Agenturbezirk Würzburg	1.302	1.675	2.038	1.920	1.873	2.045	2.087	1.897	1.799	1.828
Mainfranken	2.704	3.478	4.092	4.001	4.060	4.299	4.386	4.168	4.102	3.960
Bayern	41.130	52.215	58.700	56.815	55.319	58.668	59.279	57.035	56.228	54.234
Deutschland	427.247	496.014	532.298	543.006	545.743	572.974	584.085	573.886	555.116	529.002

Arbeitslosenquote (in Prozent) (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	4,8	5,7	6,0	5,7	5,6	5,4	5,2	4,8	4,7	4,2
Agenturbezirk Würzburg	3,8	4,6	5,2	4,6	4,3	4,4	4,2	3,7	3,4	3,3
Bayern	4,9	5,9	6,4	5,9	5,5	5,5	5,2	4,8	4,5	4,2
Deutschland	7,9	8,7	8,8	8,6	8,2	8,1	7,9	7,3	6,8	6,3

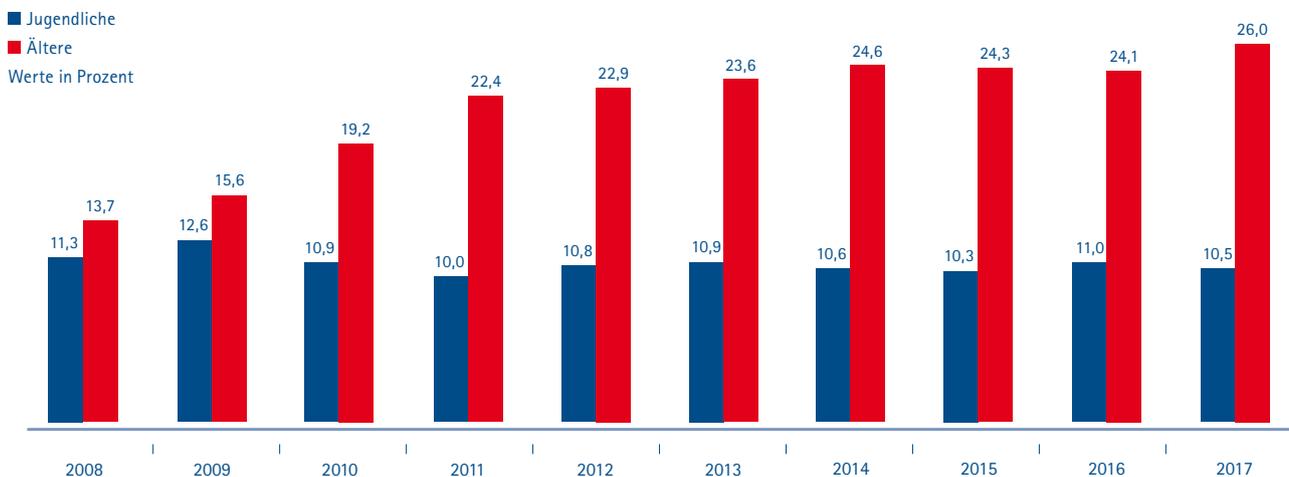
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Betrachtet man die Entwicklung der beiden Altersgruppen im Zeitverlauf, ergeben sich zwei unterschiedliche Muster: Absolut gesehen sind im Jahr 2017 weniger Jugendliche arbeitslos gemeldet als noch vor wenigen Jahren. Dieser Trend lässt sich für Deutschland, Bayern und Mainfranken sowie für die beiden Agenturbezirke Schweinfurt und Würzburg explizit erkennen. Demgegenüber steht die kontinuierlich ansteigende Arbeitslosigkeit älterer Personen. Seit dem Jahr 2008 lässt sich ein rapider Anstieg älterer Arbeitsloser erkennen. Während es ab dem Jahr 2015 zu einem leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit kommt, erreicht sie im Jahr 2017 mit einem Anteil von 26,0 Prozent an allen Arbeitslosen den höchsten Wert im Beobachtungszeitraum. Im Jahr 2017 ist der Anteil der Älteren an allen

Arbeitslosen um 12,3 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2008 gestiegen. Auffallend ist jedoch, dass – entgegen der insgesamt positiven Entwicklung der Arbeitsmarktlage – die Arbeitslosigkeit der Älteren deutlich zugenommen hat. Wie in den vorangegangenen Jahren zeigt sich, dass gerade ältere Arbeitnehmer stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind und ein höheres Verbleibsrisiko tragen. Somit profitieren sie weniger von der insgesamt positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

Daraus ergibt sich eine deutliche Verlagerung der altersspezifischen Gewichtung an der Gesamtarbeitslosenzahl (vgl. Abbildung 35). Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher ist im Zeitverlauf relativ konstant, hingegen sind immer mehr der insgesamt

Abbildung 35: Entwicklung der Anteile arbeitsloser Jugendlicher und Älterer an allen Arbeitslosen in Mainfranken



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung

arbeitslos Registrierten über 55 Jahre. Dies resultiert daraus, dass – aufgrund des demografischen Wandels – immer mehr ältere Menschen in Beschäftigung sind. Ein insgesamt höherer Anteil von Älteren am gesamten Erwerbspersonenpotenzial führt dazu, dass der Anteil an älteren Arbeitslosen ansteigt (vgl. Abbildung 17). Darüber hinaus haben ältere Arbeitnehmer im Vergleich zu Jugendlichen ein geringeres Risiko, arbeitslos zu werden. Zugleich sind jedoch die Chancen auf ein Verlassen der Arbeitslosigkeit im Falle bestehender Arbeitslosigkeit geringer. Das Risiko, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen zu sein, nimmt mit steigendem Alter zu. In Deutschland sind rund 48,0 Prozent der älteren Arbeitslosen länger als ein Jahr arbeitslos und davon mehr als die Hälfte länger als zwei Jahre (vgl. IAB, 2018).

Abbildung 36: Arbeitslosigkeit von Jugendlichen in Mainfranken nach Gebietskörperschaft

Politische Gebietsstruktur	Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt 2017 (in Prozent)	Arbeitslose (absolut) Jahresdurchschnitt 2017	Veränderung gegenüber 2016 (absolut)
Bad Kissingen	2,6	169	-37
Haßberge	2,4	141	-28
Kitzingen	2,8	169	-16
Main-Spessart	2,0	167	-43
Rhön-Grabfeld	2,2	114	-52
Schweinfurt	2,5	777	525
Schweinfurt, Stadt	5,6	163	5
Würzburg	2,5	242	-24
Würzburg, Stadt	2,5	247	-17
Mainfranken	2,6	1.602	-100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 37: Arbeitslosigkeit von Älteren in Mainfranken nach Gebietskörperschaft

Politische Gebietsstruktur	Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt 2017 (in Prozent)	Arbeitslose (absolut) Jahresdurchschnitt 2017	Veränderung gegenüber 2016 (absolut)
Bad Kissingen	4,6	557	-68
Haßberge	3,8	386	-21
Kitzingen	3,0	297	-12
Main-Spessart	2,9	440	29
Rhön-Grabfeld	3,8	362	-25
Schweinfurt	3,4	477	-56
Schweinfurt, Stadt	6,4	350	-2
Würzburg	2,7	519	1
Würzburg, Stadt	5,0	572	11
Mainfranken	3,8	3.960	-142

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Arbeitslosenquote jeweils bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Betrachtet man die einzelnen Gebietskörperschaften Mainfrankens genauer, zeigt sich auch hier die Betroffenheit älterer Personen (vgl. Abbildung 34) sowie Jugendlicher, wie in Abbildung 33 dargestellt. Abbildungen 36 und 37 zeigen die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen in Mainfranken nach Gebietskörperschaft. Auffallend bei den Jugendlichen ist der Anstieg der Anzahl an arbeitslos gemeldeten Jugendlichen in der Stadt Schweinfurt (+5) sowie im Landkreis Schweinfurt (+525) gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz dazu verzeichnen bei den Älteren die Stadt Würzburg (+11) sowie die Landkreise Würzburg (+1) und Main Spessart (+29) ein Wachstum der Arbeitslosenzahl Älterer.

Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

Im Durchschnitt waren im Jahr 2017 2.532.837 Menschen bundesweit arbeitslos gemeldet. Während die Arbeitslosigkeit auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung ist, sind dennoch mehr als 35,6 Prozent der Arbeitslosen länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet. Gemäß der Definition des § 18 SGB III zählen Personen, die ein Jahr und länger als arbeitslos registriert sind, zu der Personengruppe der Langzeitarbeitslosen⁶. Die Dauer der Arbeitslosigkeit wird nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme, Zeit einer Erkrankung oder sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit bis zu sechs Wochen unterbrochen. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist von besonderer Bedeutung für den arbeitsmarktpolitischen Diskurs, da es mit andauernder Beschäftigungslosigkeit zur Entwertung des Humankapitals der Erwerbspersonen kommt. Zusätzlich gibt sie Auskunft über das Ausmaß der Verfestigung der Arbeitslosigkeit in einer Volkswirtschaft. Für die betroffenen Menschen kann Langzeitarbeitslosigkeit sozialen Abstieg, möglicherweise Armut und Resignation bedeuten. Folglich ist die Verringerung beziehungsweise Vermeidung der Langzeitarbeitslosigkeit ein Kernziel der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Das Jahr 2017 war gekennzeichnet durch eine gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, von der auch die Langzeitarbeitslosen profitiert haben. Insgesamt zeigt sich seit dem Jahr 2008 eine Rückläufigkeit der Langzeitarbeitslosigkeit. Diese wurde infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 zunächst für ein Jahr gebremst. Im bundesweiten Vergleich ist die Langzeitarbeitslosigkeit von 1.326.540 Personen im Jahr 2008 auf 900.745 im Jahr 2017 gesunken. Dies entspricht einer Verminderung um 32,1 Prozent. Nach den großen Fortschritten in den Jahren 2008 und 2009 stagnierte die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen bei rund einer Million. Während sich die

6) Nicht gleich zu setzen mit erwerbsfähige Leistungsbezieher, „Hartz-4-Empfänger“ oder Langzeitleistungsbezieher.

Konjunktur und der Arbeitsmarkt in den letzten Jahren gut entwickelt haben, konnte die Anzahl der Langzeitarbeitslosen nicht verringert werden. Erst im Jahr 2016 endete die Phase der Stagnation mit einem sichtbaren Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit. Der positive Trend bei der Langzeitarbeitslosigkeit, der im Jahr 2016 begonnen hatte, setzte sich im Jahr 2017 fort und übertraf sogar die Entwicklung aus dem Vorjahr deutlich. So hat die Zahl der Menschen, die seit mindestens zwölf Monaten auf der Suche nach einer Arbeit sind, um 92.328 (-9,3 Prozent) abgenommen. Damit ist die Langzeitarbeitslosigkeit stärker zurückgegangen als die Arbeitslosigkeit insgesamt. Ähnlich verhält sich die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit in Mainfranken. Während im Jahr 2008 noch durchschnittlich 5.690 Personen als langzeitarbeitslos gemeldet waren, sind im Jahr 2017 nur 3.703 Langzeitarbeitslose registriert – ein Rückgang um 34,9 Prozent. Betrachtet man die Entwicklung der Langzeitarbeitslosen im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass sie seit 2008 abnimmt – mit deutlichem Einbruch im Jahr 2009 – bis zum Jahr 2013. Im Jahr 2014 steigt die Anzahl der Langzeitarbeits-

35,6 Prozent

der Arbeitslosen sind bundesweit länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet

losen kurzfristig leicht auf 4.715 an, gleichwohl sinkt sie in den darauffolgenden Jahren wieder und erreicht mit 3.703 Langzeitarbeitslosen im Jahr 2017 ihren tiefsten Stand.

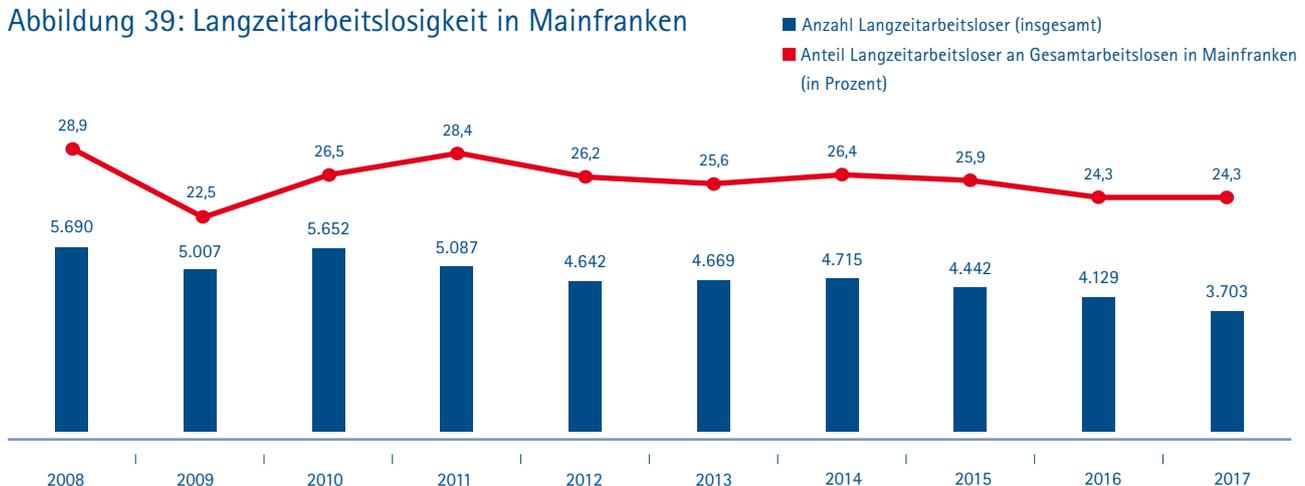
Der Verlauf des Anteils von Langzeitarbeitslosen an den Gesamtarbeitslosen zeigt, dass Langzeitarbeitslose in der Region Mainfranken, genau wie in Gesamtdeutschland, von der guten wirtschaftlichen Lage profitieren konnten. So sank der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen registrierten Arbeitslosen in Mainfranken seit dem Jahr 2011 von 28,4 Prozent auf 24,3 Prozent im Jahr 2017. Zwar hat sich der Anteil im Vorjahresvergleich nicht verändert, jedoch liegt sie deutlich unter dem bundesweiten Niveau.

Abbildung 38: Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Agenturbezirk Schweinfurt	2.836	2.486	2.791	2.459	2.257	2.190	2.277	2.298	2.256	2.092
Agenturbezirk Würzburg	2.854	2.521	2.861	2.629	2.385	2.479	2.438	2.145	1.873	1.611
Mainfranken	5.690	5.007	5.652	5.087	4.642	4.669	4.715	4.442	4.129	3.703
Anteil an gesamten Arbeitslosen in Mainfranken (in Prozent)	28,9	22,5	26,5	28,4	26,2	25,6	26,4	25,9	24,3	24,3
Bayern	81.178	69.897	74.665	68.033	63.277	66.466	68.192	65.597	61.763	55.536
Deutschland	1.326.540	1.138.132	1.140.368	1.068.130	1.046.635	1.069.721	1.076.752	1.039.281	993.073	900.745

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Abbildung 39: Langzeitarbeitslosigkeit in Mainfranken



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Zahlen für Mainfranken: Eigene Berechnung.



Ausblick und Fazit

Mainfranken blickt in den letzten zehn Jahren auf eine absolut betrachtet positive Entwicklung des Arbeitsmarktes zurück. Während der mainfränkische Arbeitsmarkt durch einen stetigen Beschäftigungsanstieg gekennzeichnet ist, sinkt gleichzeitig die Anzahl der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern arbeitslos registrierten Personen. Trotz externer Gegebenheiten und regionaler Unterschiede in den einzelnen Gebietskörperschaften ist der Trend auf lange Sicht in der gesamten Region Mainfranken positiv: Für eine immer geringere Gesamtzahl an Menschen ist Arbeitslosigkeit in der Region ein Problem, das es zu meistern gilt. Das andauernde Beschäftigungswachstum wird in erster Linie durch den zu beobachtenden steigenden Anteil von Frauen und Älteren sowie zugewanderten Personen an der Beschäftigung insgesamt getragen. Abgesehen von der steigenden Erwerbstätigkeit älterer Personen führt der zunehmende demografische Wandel gleichzeitig zu einer steigenden Anzahl älterer Menschen in Arbeitslosigkeit. Langzeitarbeitslosigkeit stellt auch weiterhin für Mainfranken eine besondere Herausforderung dar, obgleich auch die Langzeitarbeitslosen von der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung profitieren.

Ungeachtet der insgesamt positiven Arbeitsmarktsituation sieht sich der Arbeitsmarkt bewährten, aber auch neuen Herausforderungen gegenüber: Unternehmen in einzelnen Branchen fällt es zusehends schwerer, qualifizierte Mitarbeiter zu finden und frei werdende Stellen zu besetzen. Das geringere Arbeitskräfteangebot erschwert den Wettbewerb um Fachkräfte. Hierbei gilt es, als wesentliche Faktoren neue Potenziale für den Arbeitsmarkt zu erschließen. Dies kann geschehen über eine Arbeitsmarktaktivierung bestehender Gruppen Arbeitsloser, aber auch durch die grundlegende Verbesserung der Beschäftigungssituation aller Personenkreise, zum Beispiel durch eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, durch die Förderung von älteren Arbeitnehmern

oder durch eine intelligente Nutzung neuer Potenziale wie Zuwanderer. Künftig wird auch die zunehmende Digitalisierung eine entscheidende Rolle in der Arbeitsmarktentwicklung spielen. Der sektorale Strukturwandel, beispielsweise hin zu mehr Dienstleistungen, wird voraussichtlich durch die Digitalisierung noch weiter angetrieben werden und sich weiter fortsetzen. Arbeitsmarktstrukturen werden sich verändern, neue Berufe oder Tätigkeiten entstehen und bestehende Berufe verändern sich oder verlieren an Bedeutung. Maßgeblich für die Bewältigung des Strukturwandels wird sein, wie und ob die Arbeitswelt die digitalisierte Welt gestalten wird. Hierbei wird besonders der Weiterbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften eine zentrale Rolle zukommen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitslosigkeit in Deutschland und Bayern	6
Abbildung 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit	7
Abbildung 3: Entwicklung der Arbeitslosenquote	7
Abbildung 4: Erwerbstätigkeit in Deutschland und Bayern	8
Abbildung 5: Beschäftigung in Deutschland und Bayern	8
Abbildung 6: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung	9
Abbildung 7: Beschäftigung in Mainfranken	10
Abbildung 8: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Mainfranken nach Gebietskörperschaft	11
Abbildung 9: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken nach Gebietskörperschaft im Vergleich zum Jahr 2007 (jeweils zum 30.06)	11
Abbildung 10: Ausschließlich geringfügige Beschäftigung und geringfügige Beschäftigung im Nebenjob	12
Abbildung 11: Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter an allen abhängig Beschäftigten im Zeitverlauf	12
Abbildung 12: Beschäftigung in Mainfranken nach ausgewählten Merkmalen	13
Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach ausgewählten Personengruppen im Zeitverlauf	13
Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen und Männern	14
Abbildung 15: Entwicklung der geschlechtsspezifischen Aufteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Mainfranken	15
Abbildung 16: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Jugendlichen und Älteren	16
Abbildung 17: Entwicklung der Anteile sozialversicherungspflichtig beschäftigter Jugendlicher und Älterer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken	16
Abbildung 18: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren (jeweils zum 30.06)	17
Abbildung 19: Entwicklung der Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken	17
Abbildung 20: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) und -dauer von Frauen	19
Abbildung 21: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) und -dauer von Männern	19
Abbildung 22: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) nach Altersgruppen	20
Abbildung 23: Entwicklung der abgeschlossenen Dauer der Beschäftigungsverhältnisse (ohne Auszubildende) nach Altersgruppen	21
Abbildung 24: Entwicklung der beendeten Beschäftigungsverhältnisse nach Anforderungsniveau	22
Abbildung 25: Entwicklung der abgeschlossenen Dauer von Beschäftigungsverhältnissen nach Anforderungsniveau	22
Abbildung 26: Arbeitslosigkeit in Mainfranken	23
Abbildung 27: Arbeitslosigkeit in den mainfränkischen Gebietskörperschaften	24
Abbildung 28: Veränderung der Arbeitslosigkeit/Arbeitslosenquote in den Gebietskörperschaften 2017	25
Abbildung 29: Arbeitslosigkeit in Mainfranken nach ausgewählten Kriterien	26
Abbildung 30: Arbeitslosigkeit von Frauen	27
Abbildung 31: Entwicklung der geschlechtsspezifischen Aufteilung der Arbeitslosigkeit in Mainfranken	27
Abbildung 32: Arbeitslosigkeit von Frauen in Mainfranken nach Gebietskörperschaft	28
Abbildung 33: Arbeitslosigkeit von Jugendlichen	28
Abbildung 34: Arbeitslosigkeit von Älteren	29
Abbildung 35: Entwicklung der Anteile arbeitsloser Jugendlicher und Älterer an allen Arbeitslosen in Mainfranken	29
Abbildung 36: Arbeitslosigkeit von Jugendlichen in Mainfranken nach Gebietskörperschaft	30
Abbildung 37: Arbeitslosigkeit von Älteren in Mainfranken nach Gebietskörperschaft	30
Abbildung 38: Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit	31
Abbildung 39: Langzeitarbeitslosigkeit in Mainfranken	31

Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Statistik-Service-Südost, Nürnberg; ferner: Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit www.arbeitsagentur.de.

Bundesagentur für Arbeit [2015]: Hintergrundinformation: Auswirkungen der Rente ab 63 Jahren nach langjährigen Beitragszeiten auf den Arbeitsmarkt, Nürnberg, Dezember 2015.

Bundesagentur für Arbeit [2018]: Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2017, Nürnberg, Mai 2018.

Bundesagentur für Arbeit [2018]: Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2017, Nürnberg, Juli 2018.

IHK [2016]: Wirtschaftspolitische Perspektiven: Atypische Beschäftigung in Mainfranken, Autoren: Dr. Sascha Genders und Elena Fürst, IHK Würzburg-Schweinfurt.

IHK [2015]: IHK-Arbeitsmarktreport Mainfranken, Autor: Dr. Sascha Genders, IHK Würzburg-Schweinfurt, Unterstützung/Statistikbereitstellung durch die Agentur für Arbeit Schweinfurt und die Agentur für Arbeit Würzburg auf Grundlage der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

IHK [2013]: IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Autor: Dipl.-Vw. Lukas Kagerbauer und Dr. Alexander Zöllner, IHK Würzburg-Schweinfurt.

IHK [2014]: IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Autor: Dipl.-Vw. Lukas Kagerbauer, IHK Würzburg-Schweinfurt.

IAB [2014]: Männer- und Frauendomänen kaum verändert, 9/2014, Autoren Ann-Christin Hausmann und Corinna Kleinert, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

IAB [2015]: Traditionelle Erwerbs- und Arbeitszeitmuster sind nach wie vor verbreitet, 4/2015, Autorin: Susanne Wanger, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

IAB [2016]: Aktuelle Berichte: Arbeitslosengeld-I-Bezug von Älteren – Zugänge, Bestand und Abgänge 2005 bis 2013, Nürnberg, März 2016.

IAB [2017]: IAB-Prognose für 2017/2018: Arbeitsmarktvolumen so hoch wie nie, Kurzbericht Nr.21, Nürnberg.

IAB [2018]: Zentrale Befunde zu aktuellen Arbeitsmarktthemen, 4/2018, Autoren: J. Achatz et al., Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit.

Knuth, Matthias und Kaps, Petra (2014): Arbeitsmarktreflexionen und Beschäftigungswunder, in: WSI-Mitteilungen 3/2014, S. 173 – 181.

Springer Gabler Verlag [2018]: Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Fluktuation, URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fluktuation-31944/version-255492> [Zugriff am 29.08.2018].

Schwahn, Florian, Mai Christoph-Martin und Braig Michael [2018]: Arbeitsmarkt im Wandel – Wirtschaftsstrukturen, Erwerbsformen und Digitalisierung. In: Statistisches Bundesamt (DESTATIS) [Hrsg.]: WISTA – Wirtschaft und Statistik, 3/2018, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt [2018]: Marginal Beschäftigte, URL: <https://www.statistik-bw.de/VGRdL/MethDef/definitionen.jsp> [Zugriff am 31.08.2018].

Statistisches Bundesamt [o.J.] (DESTATIS): URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/TabellenErwerbstaetigenrechnung/InlaenderInlandskonzept.html> [Zugriff am 23.08.2018].

Statistisches Bundesamt [o.J.]: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/Begriffe/SozialversicherungspflichtigBeschaeftigte.html?nn=55254> [Zugriff am 04.09.2018].

Statistisches Bundesamt [o.J.]: Was sind atypisch Beschäftigte? URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/Arbeitsmarkt/2010_09/AtypischBeschaeftigte.html [Zugriff am 04.09.2018].

Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ [Hrsg.][2018]: Erwerbstätigenrechnung: Erwerbstätige in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017, im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Juni 2018, Wiesbaden.

Renn, Sandra und Rinn, Maren [2016]: Die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen. In Bundesagentur für Arbeit [Hrsg.]: Methodenbericht Juni 2016, Nürnberg.

vom Berge, Philipp, Kaimer, Steffen, Copestake, Silvina, Eberle, Johanna, Klosterhuber, Wolfram (2018): Arbeitsmarktspiegel: Entwicklungen nach Einführung des Mindestlohns, Ausgabe 5, IAB-Forschungsbericht, 01/2018, Nürnberg.

Die Reihe „Wirtschaftspolitische Perspektiven“ der Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt ist eine Publikationsreihe mit dem Ziel, aktuelle wirtschaftspolitische Themen und grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge aufzugreifen, zu analysieren und wesentliche Schlussfolgerungen für den Standort Mainfranken zu ziehen.

Bisher publiziert in der Reihe sind:

Industriestandort Mainfranken, Dr. Sascha Genders, Elena Fürst, November 2015: Würzburg.

Atypische Beschäftigung in Mainfranken, Dr. Sascha Genders, Elena Fürst, September 2016: Würzburg.

Unternehmerische Verantwortung in Mainfranken – Unternehmensbefragung zum ehrbaren Kaufmann und zu Corporate Social Responsibility, Dr. Sascha Genders, Februar 2017: Würzburg.

15 Jahre Euro – Folgen der europäischen Gemeinschaftswährung für Mainfranken,
Dr. Sascha Genders, Kurt Treumann, Silvia Engels-Fasel, Elena Fürst, September 2017: Würzburg.

Arbeitsmarktreport Mainfranken 2018, Dr. Sascha Genders, Elena Fürst, Elisabeth Strahl, Oktober 2018: Würzburg.



Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

Information | Kontakt



Dr. Sascha Genders
Diplom-Volkswirt, LL. M. Eur.
Bereichsleiter Standortpolitik | Existenzgründung und Unternehmensförderung

 +49 931 4194-373
 +49 931 4194-88373
 sascha.genders@wuerzburg.ihk.de



Elena Fürst
M.Sc. Economics
Referentin Konjunktur und Statistik

 +49 931 4194-320
 +49 931 4194-88320
 elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de